

BERGISCHE
UNIVERSITÄT
GESAMTHOCHSCHULE
WUPPERTAL



Werkstattbericht 2

der Zentralen Studienberatungsstelle
herausgegeben von Gerhart Rott
unter Mitarbeit
von Joachim Studberg

Ute Haake Tutorienprojekte

Qualifizierung
Kompetenzförderung
Unterstützung
von Tutorinnen und Tutoren
für die Arbeit mit Studierendengruppen



Werkstattbericht 2

der Zentralen Studienberatungsstelle
herausgegeben von Gerhart Rott
unter Mitarbeit
von Joachim Studberg

Ute Haake Tutorienprojekte

Zusammenfassung

Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen führte im Wintersemester 1991/92 im Rahmen des Aktionsprogramms 'Qualität der Lehre' das Tutorenprogramm ein. Zur Unterstützung dieses Programms initiierte die Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal das *Tutorienprojekt*.

Über die Projektaufgaben und deren Einbettung in das Tutorenprogramm wird für den Zeitraum von Januar bis November 1997 berichtet, der Aufgabenschwerpunkt liegt in der fachübergreifenden Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren für die Arbeit mit Studierendengruppen.

Ein Blockseminar 'Einführung in die Tutoren-tätigkeit', ein Blockseminar 'Gestaltung der Einführungswoche' und jeweils ein semesterbegleitendes Seminar im Sommer- und Wintersemester wurden angeboten. Im Lehr-/Lernprozeß wurde ein ganzheitlicher und partizipativer Leitungsstil vertreten und vermittelt. Die theoretischen Grundlagen des Projekts werden dargestellt, Themen, Ziele und Methoden der Seminare zudem beschrieben und Evaluatiuonsergebnisse, die über einen Fragebogen erhoben wurden, vorgestellt.

Berichtszeitraum:
1. Januar bis 15. November 1997

Zentrale Studienberatungsstelle
der Bergischen Universität
Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
Gebäude ME, Ebene 04
Telefon (0202)439-2595, -2596
Fax (0202) 439-2597
e-mail: zsb@uni-wuppertal.de
internet:<http://www.uni-wuppertal.de/inst/zsb/>

Vorwort

Der Ort, über den der hier vorliegende Bericht Auskunft gibt, ist fürwahr eine Werk-Stätte. Einen Beitrag *concretus*, einen verdichteten, dichten, zu erarbeiten und damit Wirkungen zu erzielen, stellte die Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal dem Projekt als Aufgabe. Es galt, die Studien- und Lernatmosphäre in den von Studierenden als Tutorinnen und Tutoren angebotenen Gruppen nachhaltig anzuregen und zu verbessern.

Den Weg zu diesem Ziel bewältigte das Projektteam in einzelnen Abschnitten, bei denen es darauf ankam, die theoretischen und methodischen Annahmen im Lichte von praktischen Erfahrungen immer wieder zu überprüfen und schrittweise gutes Handwerkszeug auszuwählen und weiterzuentwickeln. Der Kern des Tutorienprojekts besteht in der gemeinsamen Arbeit mit den Tutorinnen und Tutoren: Ihnen wird ein Training angeboten und sie erhalten während ihrer Tätigkeit im Tutorium die Chance, aktuell auftretende Schwierigkeiten unter fachkundiger Anleitung mit anderen, die sich in ähnlicher Situation befinden, konstruktiv aufzulösen.

Diese Aufgabe verweist in innerer Konsequenz auf die Konzepte, mit denen das Tutorenprojekt diese Aufgabe ausfüllte: Wenn Studierende als Unterrichtende eingesetzt werden, hat das nur dann eine Berechtigung, wenn ihre, im Vergleich zu Professoren und anderen Lehrenden, naturgemäß schwächere wissenschaftliche Qualifikation durch ihre besondere Chance, Lern- und Erkenntnisprozesse bei den von ihnen betreuten Studierenden hervorzurufen, kompensiert wird.

Mit ihrer gleichen Generationslagerung verfügen Tutorinnen und Tutoren über einen ihnen eigenen Zugang zu ihren etwa gleichaltrigen Kommilitoninnen und Kommilitonen: Sie sind ihnen sprachlich, gefühlsmäßig, gedanklich und vom sozialen Status her noch näher als die hauptamtlichen Lehrenden.

Um diese Chance zu erhalten und zu erweitern, sind die im Tutorenprojekt angebotenen Methoden und Sichtweisen in besonderem Maße förderlich. Das Konzept des selbstorganisierten Lernens, des partizipativen Führungsstils, die Aufmerksamkeit für das Zusammenwirken von Erkenntnis, Emotionen und Handlungen sowie das Spannungsverhältnis von offenen Lernprozessen

und vollständigen Lernhandlungen bieten hierfür vielfältige Erkenntnisse an. Die Tutorinnen und Tutoren können einen Gestaltungsrahmen für ihre Gruppen finden, der spezifische Voraussetzungen einer guten Lernumwelt für die ihnen anvertrauten Studierenden positiv verstärkt. Diesen Konzepten kommen in einer entstehenden Wissensgesellschaft, die der Selbstregulation von Lernprozessen und der Moderation von Wissen eine besondere Beachtung schenkt, eine weitreichende Funktion zu. Lehre und Studienberatung können von ihnen Nutzen ziehen. Indem das Projekt sich diesen Konzepten intensiv widmet, Ergebnisse evaluiert und zur Diskussion stellt, leistet es auch einen kleinen Schritt zu der größeren Aufgabe, die Studien- und Lernbedingungen an den Hochschulen zeitgemäß zu gestalten.

Die Ergebnisse des Projekts verdienen also Beachtung und den Beteiligten ist für die geleistete Arbeit Dank zu sagen. Zunächst möchte ich Frau Dipl.-Psych. Ute Haake danken, die als wissenschaftliche Hilfskraft sich nicht nur der Mühe unterzogen hat, den Bericht anzufertigen, sondern mit dem Bericht auch zugleich zur theoretischen und methodischen Grundlegung des Tutorienprojekts einen wichtigen Beitrag leistete. Bei der Evaluation wie bei allen anderen Schritten des Projekts, so auch bei der Fertigstellung des vorliegenden Berichts, unterstützte sie engagiert die studentische Hilfskraft, Frau can.paed. Melanie Spahn, die auch bei den Trainings mitwirkte. Mein besonderer Dank gilt der Studienberaterin Frau Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt, die sich mit großem Einsatz und klaren Zielvorstellungen bereit erklärte, die Leitung des Projekts zu übernehmen und wesentlich mithalf, das Projekt mit dem Beratungskonzept und dem Alltag der Zentralen Studienberatung zu verbinden. Es war keine leichte Aufgabe, in einer Beratungsstelle mit intensivem Publikumsverkehr und vielfältigen komplexen Aufgaben, ein innovatives Projekt zu integrieren, dessen Betreuung Offenheit und systematische Anleitung zugleich erfordert. Zur guten Einbettung in die Beratungsstelle erwies sich die Methode der Zielvereinbarungen, die Frau Leonhardt und ich hier erstmals heranzogen. Einschließen in meinen Dank möchte ich Herrn Dr. Joachim Studberg, der die Herausgabe des Textes durch eine sehr sorgfältige Bearbeitung und durch eine intensive Abstimmung von Detailfragen mit der Autorin unterstützte.

Ohne die wohlwollende und fördernde Mitwirkung von Hochschulangehörigen in den Fachbereichen, der Verwaltung und Hochschulleitung ist die Existenz eines solchen Projekts nicht denkbar. Bei ihnen bedanke ich mich auch im Namen aller beteiligten Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung ganz herzlich. In besonderem Maße richtet sich dieser Dank an Herrn Prof. Dr. Dieter Wolff, der als Prorektor für Studium, Lehre und Studienreform das Projekt fachlich begleitete, anregte sowie ermutigend mithalf, es in der Hochschule zu verankern.

Der Bericht bezieht sich auf das erste Projektjahr. Schon heute, im zweiten Jahr, zeichnen sich Modifikationen ab. Falls es gelingt, das Tutorenprogramm und mit ihm das Tutorenprojekt finanziell zu stabilisieren, werden die kommenden Erfahrungen weitere Lern- und Änderungsprozesse erforderlich machen. In dieser Perspektive bildet der vorliegende Bericht jedoch ein gutes Fundament, um allen Beteiligten und der weiteren Öffentlichkeit Zugänge zu einer besonderen Form studentischer Lernprozesse sowie der ihnen zugrunde liegenden Sichtweisen und Methoden zu ermöglichen. Der Bericht will so eine Basis für einen hoffentlich regen Diskurs bilden, an dem sich die Zentrale Studienberatung und insbesondere die Projektmitarbeiterinnen aktiv beteiligen werden.

Wuppertal, im September 1998

Gerhart Rott

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	3
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	8
1. Einführung	9
1.1 Tutorenprogramm	1 0
1.2 Erleichterung der universitären Eingangsphase durch Tutorien	1 1
1.3 Vorteile der fachübergreifenden Tutorenschulung	1 3
2. Konzeption der Tutorinnenschulung	1 5
2.1 Rahmen der Konzeptentwicklung	1 5
2.2 Theoretische Grundlagen für die Tutorinnenschulung	1 7
2.3 Umsetzung des Konzepts der Tutorinnenschulung	1 8
3. Erste Projektphase: Inhalte, Erfahrungen, Ergebnisse	2 3
3.1 Begleitende Arbeiten	2 3
3.2 Semesterbegleitendes Seminar	2 6
3.2.1 Auswertung des Semesterbegleitenden Seminars	2 9
3.2.2 Optimierung der Supervision	3 3
4. Zweite Projektphase: Inhalte, Erfahrungen, Ergebnisse	3 7
4.1 Begleitende Arbeiten	3 7
4.2 Blockseminar I <i>Einführung in die Tutorentätigkeit</i>	3 8
4.2.1 Auswertung des Blockseminars I	4 2
4.3 Blockseminar II <i>Gestaltung der Einführungswoche</i>	4 6
4.3.1 Auswertung des Blockseminars II	4 8
4.4 Semesterbegleitende Unterstützung	5 1
5. Resümee	5 3
5.1 Unterstützung der Tutorinnen	5 3
5.2 Kooperation mit betreuenden Hochschullehrenden	5 5
5.3 Ausgewählte Probleme	5 6
6. Ausblick	5 9
7. Literatur	6 1
8. Anhang	
A Materialien zur Bekanntmachung des Projekts	I
B Darstellung des Fragebogens	VIII
C Materialien aus den Seminaren	XXI
D Antworten auf die qualitativen Items des Fragebogens	XXVIII

Verzeichnis der Abbildungen

- Abbildung 1: Blickwinkel bei der Konzipierung der Tutorinnenschulung
- Abbildung 2: Verschiedene Stufen von Teilnehmerorientierung
- Abbildung 3: Handlungsregulatorische Schritte bei der Aufgabenbearbeitung
- Abbildung 4: Zusammenspiel von Emotion, Motivation, Kognition und Handlung
- Abbildung 5: Das Cohn'sche Dreieck
- Abbildung 6: Prozentuale Aufteilung der Arbeitsinhalte für die Beschäftigungsdauer von Januar bis einschließlich Juni 1997 von der wissenschaftlichen und der studentischen Hilfskraft
- Abbildung 7: Perspektiven der Supervision (in Anlehnung an Felfe, 1995)
- Abbildung 8: Prozentuale Aufteilung der Arbeitsinhalte für die Beschäftigungsdauer von Januar bis November 1997 von der wissenschaftlichen und der studentischen Hilfskraft
- Abbildung 9: Die sechsfache Aufmerksamkeit der Seminarleitung

Verzeichnis der Tabellen

- Tabelle 1: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den angegebenen Antwortkatekategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben
(Seminar *Semesterbegleitende Unterstützung*)
- Tabelle 2: Angabe von Mittelwert und Median zu den einzelnen Items des Evaluationsbogens. Signifikante Abweichungen zwischen der Bewertung und Angabe der Wichtigkeit werden aufgeführt. (Seminar *Semesterbegleitende Unterstützung*)
- Tabelle 3: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den angegebenen Antwortkategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben
(Blockseminar *Einführung in die Tutorentätigkeit*)
- Tabelle 4: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den angegebenen Antwortkategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben
(Blockseminar *Gestaltung der Einführungswoche*)

1. Einführung

Im Januar 1997 wurde von der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) an der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal (BUGH) das „Tutorienprojekt“ mit Unterstützung des Rektorats eingerichtet. Im Mittelpunkt des Pilotprojekts, zunächst bis März 1998 befristet, steht die fachübergreifende Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung von Tutorinnen* und Tutoren für die Arbeit mit Studierendengruppen.

Die fachübergreifende, pädagogisch-psychologisch fundierte Arbeit innerhalb des Tutorienprojekts versteht sich als Ergänzung der fachlichen Betreuung der Tutorinnen durch die Hochschullehrenden. Eine Koordination und Kooperation mit den Hochschullehrenden wird gefördert.

Eine Betreuung im Studienanfang durch ältere Studierende hat eine lange Tradition. Während sich an englischen Universitäten die Tutorienarbeit auf der Ebene der Lehrenden bis heute fortgesetzt hat, sind an deutschen Universitäten Tutorien erst Anfang der 50er Jahre wieder eingeführt worden (vgl. Webler, 1/1991; S.1; Huber, 1976; Marburger Autorenkollektiv, 1977).

Die Einführung eines Tutorenprogramms im Wintersemester 1991/92 - im Rahmen des „Aktionsprogramms Qualität der Lehre“ des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MWF) - belebte und förderte die Tutorienarbeit erneut (s. Kap. 1.1).

Zur Unterstützung dieses Programms initiierte die Zentrale Studienberatungsstelle der BUGH das Tutorienprojekt. Ihre Aktivitäten bilden den Kern des Berichts. Vorab werden Probleme innerhalb des Grundstudiums und Aufgaben und Rollen der Tutorinnen als Moderatorinnen von Lernprozessen angesprochen sowie die fachübergreifende Tutorinnenschulung begründet.

*Bezeichnungen wie Tutorin, Studienanfängerin, Professorin usw. versteht die Autorin nachfolgend geschlechtsneutral, soweit nicht bestimmte Personen gemeint sind.

1.1 Tutorenprogramm

Mit dem „Aktionsprogramm Qualität der Lehre“ des MWF soll die Lehre an den Hochschulen ein größeres Gewicht erhalten, die Organisation des Studiums verbessert und den Studierenden Orientierungshilfen gegeben werden. Eine Verkürzung der Studienzeiten wird damit u.a. angestrebt (MWF, 1990). In diesem Rahmen wird das Tutorenprogramm als Orientierungshilfe in der Einführungsphase bis zum Zwischenexamen des Studiums eingesetzt. Das Studieren in Kleingruppen wird gefördert.

Tutorien sollen in das Studium einführen, zum Studium anleiten und bei Studienschwierigkeiten helfen. Dabei soll Eigeninitiative und Selbständigkeit der Studierenden gestützt und ihr fachliches Verständnis gefördert werden. Tutorien übernehmen im wesentlichen drei Funktionen, die nicht unabhängig voneinander sind (MWF, 1990, S.96):

- *Orientierungsfunktion*

Tutorien sollen über die Hochschuleinrichtungen, über wissenschaftliches Arbeiten, über den Aufbau des Studiums und über Prüfungsanforderungen informieren.

- *Soziale Funktion*

Tutorien sollen Betreuungsverhältnisse schaffen und den Zusammenhalt in kleinen Studiengruppen initiieren und festigen.

- *Übungsfunktion*

Fachtutorien sollen über das reguläre Übungsangebot hinaus das Selbststudium durch Gruppenübungen unterstützen und so bei Verständnisschwierigkeiten fachliche Hilfe geben.

Das MWF weist daraufhin, daß die Tutorinnen fachlich und didaktisch von dem jeweiligen Fachbereich betreut werden. „Zur Förderung der didaktischen Kompetenz sollte je Studiengang oder Fachbereich ein Tutorenkolleg eingerichtet werden, das auch dem Erfahrungsaustausch dient“ (MWF, 1990, S. 93). Hierbei wird die Beteiligung der Zentralen Studienberatungsstellen angeregt.

1.2 Erleichterung der universitären Eingangsphase durch Tutorien

Studienprobleme, die zu Studienzeitverlängerung, Studienfachwechsel oder -abbruch führen, sind multiple bedingt. Einflußfaktoren sind in gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, dem Ausbildungssystem der Hochschulen und in Personfaktoren der Studierenden zu sehen (vgl. zusammenfassend Haake, 1996).

Wissenschaftliche Arbeiten, die die Bedingungen von Studienproblemen fokussieren, stellen folgende Faktoren, bei denen eine Prävention durch Tutorien möglich ist, heraus:

- Mangel an studienrelevanten Informationen
(vgl. Breuer, 1975; Giesen et al., 1981; Saterdag & Apenburg, 1972)
- Mangel an Transparenz der Zusammenhänge zwischen Lehrangebot, Examensqualifikation und Berufsanforderungen (vgl. Oehler, 1975)
- Fehlendes Wissen über effektives Studieren (vgl. Gawatz, 1991)
- Mängel in der Lernkompetenz, bei den Komponenten Wissen über Lern- und Arbeitstechniken, Steuerung und Bewertung des Lernprozesses
(vgl. Mandl & Fischer, 1982; Seel, 1984)
- Unzureichende Leistungsrückmeldungen
(vgl. Breuer, 1975; Knigge-Illner & Kruse, 1994)
- Probleme bei der Bewältigung von Prüfungsangst (vgl. Gawatz, 1991)
- Mangelnder Kontakt zu Kommilitonen (vgl. Schober, 1981)

Eine Unterstützung von Studierenden in der Eingangsphase zur Vorbeugung von Studienproblemen innerhalb der Universität kann durch

- Hochschullehrende
- fortgeschrittene Studierende als Tutorinnen
- und Studienberaterinnen, die täglich mit Studienproblemen konfrontiert sind, erfolgen.

Die Schwerpunkte präventiver Arbeit sind bei diesen Gruppen unterschiedlich, so daß die Koordination von deren studienunterstützenden Maßnahmen ihre Wirksamkeit verstärkt.

Die Einrichtung von Tutorien kann den o. g. Problemen vorbeugen. Sie übernehmen orientierende, soziale und einübende Funktion. Daraus lassen sich folgende Aufgaben ableiten (vgl. MWF, 1990; Webler, 1991, S. 18):

- Studierende informieren
- Lernklima gestalten
- Gruppenbildung fördern
- Studierende fachlich unterstützen
- Eigenaktivität der Studierenden anregen
- Hilfe zur Auflösung von Arbeitsschwierigkeiten geben
- Rückmeldung des Lehr- und Lernerfolgs organisieren
- Arbeitsmotivation der Studierenden fördern
- zur Klärung der Studienmotivation beitragen
- Berufsvorstellungen der Studierenden klären helfen

Diese Anforderungen verdeutlichen, daß die Aufgaben der Tutorinnen über eine Wissensvermittlung hinausgehen. Sie moderieren Lehr-/Lernprozesse, in dem sie thematische, methodische und interaktionelle Aspekte berücksichtigen. Die Anforderungen entsprechen einer Seminarleitung in der Erwachsenenbildung, sie werden „in erster Linie als Berater, Moderatoren und Organisatoren des Lernprozesses wirksam“ (Skell, 1994, S. 140).

Fähigkeiten, Wissen und Fertigkeiten der Tutorinnen beziehen sich auf folgende Bereiche:

- das Fach (Fach- und Sachkompetenz)
- die methodische Gestaltung des Tutoriums (Methodenkompetenz)
- die interaktionelle Gestaltung des Tutoriums (soziale Kompetenz, Führungskompetenz, Beratungskompetenz, Gruppendynamik- und Organisationsentwicklungs-Kompetenz)
- konzeptionelle Kompetenz

Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Tutoriums stehen die Kompetenzen in Wechselwirkung.

Es kann nicht vorausgesetzt werden, daß alle Tutorinnen in ihrem universitären Werdegang die o.g. Kompetenzen erworben haben, sie müssen also in einer fachübergreifenden Tutorinnenschulung gefördert werden.

1.3 Vorteile der fachübergreifenden Tutorenschulung

Das Grundlagenpapier des MWF empfiehlt zur Förderung der didaktischen Kompetenz die Einrichtung von Tutorenkollegs. Die Zusammenarbeit der Fachbereiche mit hochschuldidaktischen Zentren und Studienberatungsstellen der jeweiligen Universität wird angeregt.

Die Anzahl der Tutorinnen in den einzelnen Fachbereichen an der BUGH ist jedoch unterschiedlich groß. In einigen Fächern werden nur zwei oder wenig mehr beschäftigt, so daß sie nicht zu einem Tutorenkolleg zusammengefaßt werden können. Außerdem wurden einige Tutorien von den Fachschaften beantragt und diese Tutorinnen werden in der Regel nicht von Hochschullehrenden betreut.

Die Schulung von Tutorinnen durch die ZSB wird deshalb bei der komplexen Aufgabenstellung für erforderlich gehalten. Die **fachliche** Förderung der Tutorinnen muß allerdings den Fachbereichen vorbehalten bleiben. Ausreichende fachliche Kompetenz der Tutorinnen sollte schon bei ihrer Einstellung vorausgesetzt werden.

Zur Förderung in **methodisch-didaktischen und interaktionellen** Kompetenzbereichen werden Tutorinnen der verschiedenen Fachbereiche in Seminaren durch Mitarbeiterinnen der ZSB geschult. Damit kann die Qualifizierung der nichtbetreuten Tutorinnen ermöglicht und Fachbereiche mit knappen personellen Ressourcen unterstützt werden. Zusätzlich regen Kontakte der Studierenden über den eigenen Fachbereich hinaus interdisziplinäres Denken an.

Das Tutorienprojekt der ZSB wurde als Pilotprojekt von Januar 1997 bis März 1998 mit Hilfe des Rektorats finanziert. Der vorliegende Bericht umfaßt die Projektaktivitäten von Januar 1997 bis November 1997. Die drei Mitarbeiterinnen sind die Projektleiterin, je eine wissenschaftliche und studentische Hilfskraft.

Die Projektleiterin (eine Stunde pro Woche) betreut die beiden Hilfskräfte, bespricht mit ihnen die Vor- und Nachbereitung der Seminare und übernimmt einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Die wissenschaftliche Hilfskraft (12 Stunden pro Woche) konzipiert die Seminare, führt sie durch, evaluiert sie und berichtet abschließend über das Projekt. Zusätzlich fallen in ihren Aufgabenbereich organisatorische und koordinierende Arbeiten, Öffentlichkeitsarbeit und die Anleitung der studentischen Hilfskraft.

Die studentische Hilfskraft (10 Stunden pro Woche) unterstützt die wissenschaftliche bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Seminare. Sie beteiligt sich zudem auch an organisatorischen und koordinierenden Aufgaben und der Öffentlichkeitsarbeit.

2. Konzeption der Tutorinnenschulung

2.1 Rahmen der Konzeptentwicklung

Den Rahmen für die Konzeptentwicklung der Seminare des Tutorienprojekts bilden die Richtlinien des Tutorenprogramms des MWF. Orientierungs-, Sozial- und Übungsfunktion der Tutorien sind zu berücksichtigen (s. Kap. 1.1).

Weiterhin werden die Interessen der Studierenden als Tutorienteilnehmerinnen und die der Studierenden als Leiterinnen der Tutorien zu beachten sein. Die Rolle der Hochschullehrenden als (Mit-) Initiatoren der Tutorien und als Betreuende muß festgestellt werden.

Das Richtziel der Tutorien ist es, Selbständigkeit und Eigeninitiative der Studierenden durch Auswahl der Themen und Methoden zu fördern.

Zuerst soll hierzu der Blickwinkel der Studienanfängerinnen eingenommen werden. Themen, die bei der Konzipierung der Seminare mitbedacht werden, ergeben sich aus den konkreten Studienproblemen. Informationen zum Zusammenhang zwischen Lehrangebot, Examensqualifikation und Berufsanforderungen, die Bedeutung der Lernkompetenz sowie der Kontakt zu Kommilitoninnen stehen im Mittelpunkt.

Zielgruppe der ZSB-Seminare sind ältere Studierende, die Studienanfängerinnen bei ihrem Start helfen möchten. Zu der Zielgruppe zählen Tutorinnen und Studierende, die (noch) nicht an Tutorienprojekte in ihrem Fachbereich angegliedert sind.

Grundsätzlich sind Tutorinnen eine heterogene Gruppe, bezogen auf

- die Inhalte ihrer Arbeit mit Studierenden
- ihre Vorbildung für die Arbeit mit Studierenden
- ihre Betreuung durch Hochschullehrende

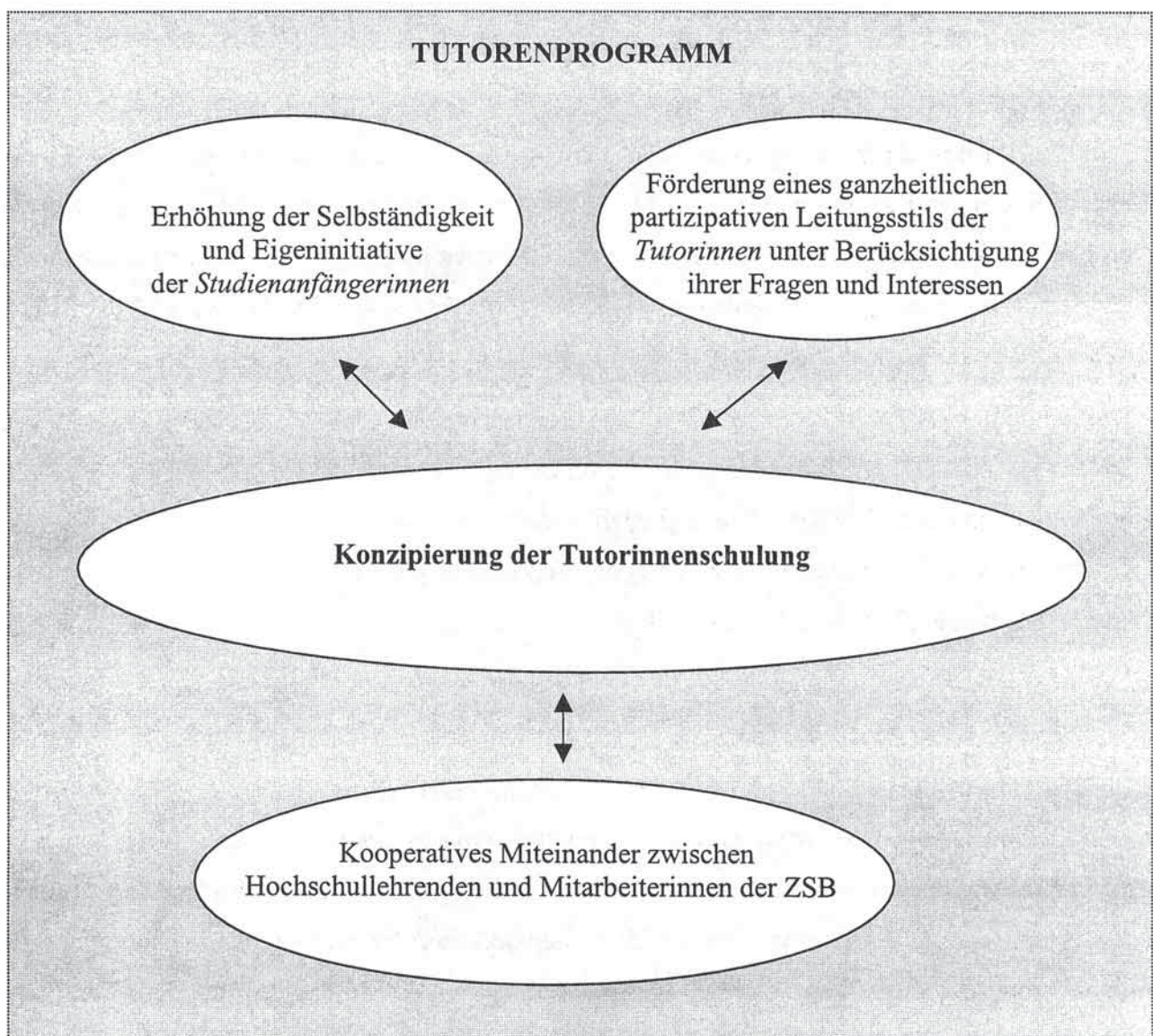
Die Seminarinhalte beziehen sich in erster Linie auf die didaktische Gestaltung von Tutorien, die Zielreflektion, Methodenauswahl und interaktionellen Aspekte, sowie auf überfachliche Themen, die mit den Studienanfängerinnen angesprochen werden können. Didaktik wird hier also verstanden in der Interdependenz von Thema / Ziel, Methodik und Interaktion / Kommunikation zur Optimierung des Lehr- Lernprozesses (vgl. Meyer, 1988 u. Corte et al., 1975). Die Seminare vermitteln einen ganzheitlichen, partizipativen Leitungsstil (s. Kap. 2.1) indem sie die Fragen und Interessen der Teilnehmerinnen berücksichtigen und die Selbständigkeit und Eigeninitiative der Tutorinnen fördern. Hiermit wird den Seminarteilnehmerinnen das Lernen am Modell ermög-

licht. Durch die Erstellung einer Materialsammlung stehen den Tutorinnen erarbeitete Seminarinhalte zur Verfügung, die sie für ihre spätere Arbeit nutzen können.

Die Seminarangebote für die Tutorinnen durch die ZSB verstehen sich als eine Ergänzung der fachlichen Betreuung durch Hochschullehrende. Deshalb werden Gespräche mit Lehrenden über Ziele und Inhalte der Tutorinnenschulung geführt.

Abbildung 1:

Blickwinkel bei der Konzipierung der Tutorinnenschulung



2.2 Theoretische Grundlagen für die Tutorinnenschulung

Zur Erhöhung der Selbständigkeit und Eigeninitiative der Studienanfängerinnen durch einen ganzheitlichen, partizipativen Leitungsstil in den Tutorien und in den ZSB-Seminaren für die Tutorinnen (Richtziel) werden Erkenntnisse aus Konzepten des selbstorganisierten Lernens (vgl. Greif et al., 1993; Witzlack, 1995) bzw. des selbstgesteuerten Lernens (vgl. Deitering, 1995; Friedrich & Mandl, 1997; Schiefele & Pekrun, 1996; Weinert, 1982) herangezogen, deren Grundlage aus der humanistischen Psychologie und Pädagogik stammen.

Weinert (1982, S. 102 f) nennt folgende Kriterien für selbstgesteuertes Lernen:

- *In den Lernsituationen müssen Spielräume für die selbständige Festlegung von Lernzielen, Lernzeiten und Lernmethoden vorhanden oder erschließbar sein.*
- *Der Lernende muß diese Spielräume wahrnehmen und tatsächlich folgenreiche Entscheidungen über das eigene Lernen treffen und diese wenigstens zum Teil im Lernhandeln realisieren (ohne daß er sich dessen stets bewußt sein muß!).*
- *Dabei übernimmt der Lernende (vor allem bei auftretenden Schwierigkeiten) zugleich die Rolle des sich selbst Lehrenden (Selbstinstruktion: den Lernvorgang planen, notwendige Informationen beschaffen, geeignete Methoden wählen, den eigenen Lernfortschritt kritisch überprüfen usw.)*
- *Die lernrelevanten Entscheidungen müssen zumindestens teilweise auch subjektiv als persönliche Verursachung der Lernaktivitäten und der Lernergebnisse erlebt werden und somit im Ansatz Selbstverantwortlichkeit für das eigene Lernen einschließen.*

Nach Greif et al. (1993, S. 47) ist das Gemeinsame der verschiedenen Ansätze, „daß der lernende Mensch als Initiator und Organisator des eigenen Lernprozesses in den Mittelpunkt gestellt wird“. Die Autoren heben das selbstorganisierte Lernen in der Gruppe hervor, deren Grad der Selbstorganisation an den Entscheidungsspielräumen abzumessen sei, und zwar bei (S.27):

1. Auswahl der Lernaufgaben ('Lernprojekte')
2. Schritte und Regeln der Aufgabenbearbeitung
3. Lernmittel, Lernmethoden oder Lernwerkzeuge
4. Zeiten und Organisation der Bearbeitung der Lernaufgaben
5. Form und Häufigkeit des Feedbacks und Beratung durch ... (die) Lernberaterinnen und Lernberater
6. Individuelles Lernen und kooperatives Lernen in Gruppen

Die Gestaltung der Lernumwelt beeinflusst Selbststeuerung bzw. Selbstorganisation des Lernens. Der Mensch wird im Lernprozeß mit heteronomen und autonomen Einflüssen (vgl. Brandtstädter, 1989) konfrontiert. Die autonomen Entwicklungsmöglichkeiten zu stärken, ist das Ziel des selbstorganisierten Lernens (die Begriffe selbstgesteuertes bzw. selbstorganisiertes Lernen werden im folgenden synonym gebraucht). Heteronome Einflüsse auf die Tutorinnen ergeben sich bei

den ZSB-Seminaren durch die Anforderungen, die an sie gestellt werden. Die Beteiligung der Tutorinnen an der Auswahl der Themen und Ziele und bei der Gestaltung der Seminare ermöglicht autonomes Handeln in dem vorgegebenen Rahmen und wird hier als Teil des **partizipativen Leitungsstils** verstanden.

Der dabei auch **ganzheitliche Leitungsstil** umfaßt die vollständige Lernhandlung unter handlungstheoretischen Gesichtspunkten (Greif et al.; Volpert, 1994), die:

- *Vereinbarung der Ziele in der Lerngruppe*
- *Planung und*
- *Durchführung der Lerneinheit in der Gruppe*
- *Kontrolle der Lernergebnisse*

Hierbei ist die hervorgehobene Bedeutung der Handlungsleitenden psychischen Abbilder (HAB) nach Hacker (1996) zu erwähnen.

Er umfaßt zudem die Betonung des Zusammenspiels von Emotion, Kognition, Motivation und Handlung (vgl. Greif et al.; Volpert; Rott, 1996).

Für das Lernen in der Gruppe werden die Interessen der Tutorinnen - innerhalb der Gruppe auf das gewählte Thema und das Umfeld abgestimmt - berücksichtigt (vgl. Cohn, 1978).

2.3 Umsetzung des Konzepts

Bei der Umsetzung des Konzepts werden die Entscheidungsspielräume der Seminarteilnehmerinnen graduell erweitert. Brokmann-Nooren et al. (1996, S. 31) unterscheiden verschiedene Stufen von Teilnehmerorientierung (s. Abbildung auf nächster Seite), die im Laufe des Seminars realisiert werden.

Die Seminare werden in einer Broschüre angekündigt. Nach Anmeldung der Tutorinnen, erhalten diese einen Brief, der Informationen zur Seminarform und -inhalten gibt. In der ersten Sitzung wird das Konzept vorgestellt. So wird Transparenz erreicht. Im gesamten Lernprozeß wird von den Seminarleiterinnen erklärt, warum welche methodischen und interaktionellen Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden. So wird das Handeln der Seminarleiterinnen transparent und diskutierbar. Auf diese Weise können auch die Ressourcen der Teilnehmerinnen in bezug auf die Themen und damit verbundene methodische und interaktionelle Aspekte eingebracht werden.

Abbildung 2: **Verschiedene Stufen von Teilnehmerorientierung**

	Den Tn werden Inhalte, Ziele und Methoden offengelegt	Die Tn sind an der Formulierung von Inhalten, Zielen und Methoden beteiligt	Die Tn entscheiden über Ablauf und Zielsetzung des Lernprozesses
Prinzip der „Transparenz“	→	?	Nein
Prinzip der „Lernziel-partizipation“	→		?
Prinzip des „Selbstbestimmten Lernens“	→		

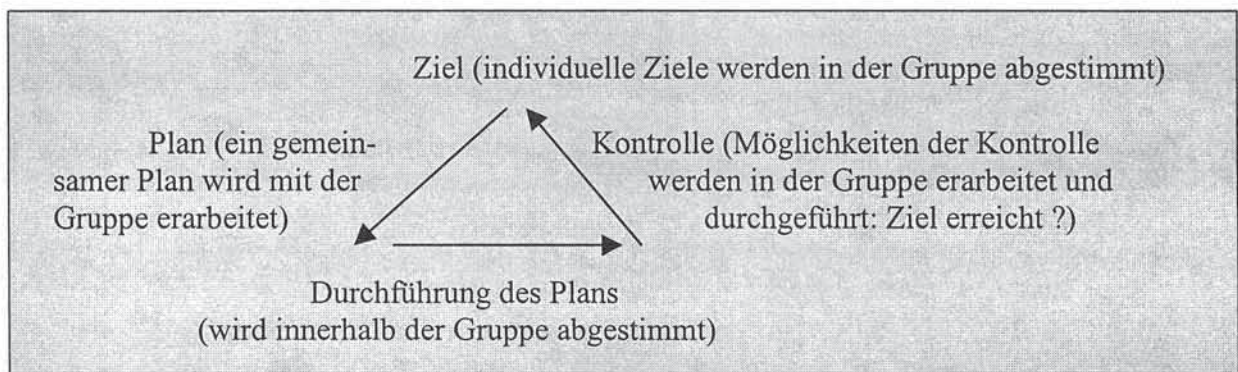
Die Lernzielpartizipation wird fortlaufend verfolgt, indem regelmäßig Gelegenheit zur Mitsprache gegeben wird. Schon vor Seminarbeginn teilen die Teilnehmerinnen ihre Wünsche und Interessen mit. Notwendige Inhalte, Methoden und interaktionelle Gestaltungen i.S. des Konzepts werden so mit den Wünschen der Teilnehmerinnen verbunden.

In einzelnen Seminareinheiten können die Teilnehmerinnen nach dem Prinzip des Selbstbestimmten Lernens über Ablauf und Zielsetzung des Lernprozesses entscheiden.

Gemeinsam wird verhandelt, welche Ziele und Themen in einzelnen Sitzungen bearbeitet werden. Dabei wird auch das methodische und interaktionelle Vorgehen geklärt und Möglichkeiten der Zielkontrolle werden eingesetzt.

In der folgenden Abbildung werden die handlungsregulatorischen Schritte dargestellt:

Abbildung 3: **Handlungsregulatorische Schritte bei der Aufgabenbearbeitung**



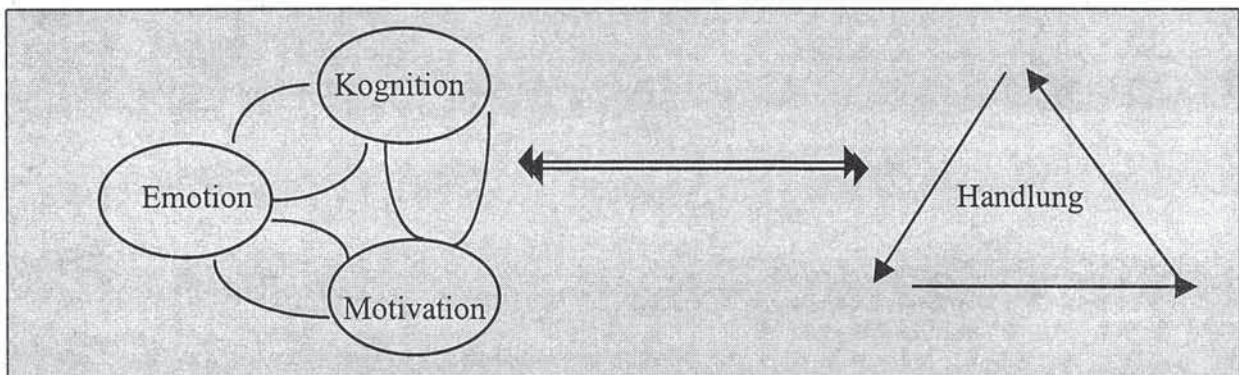
Diese Schritte beinhalten gleichzeitig die Phasierung einzelner Seminareinheiten:

- Anfangsphase
- thematische Bearbeitung
- Schlußphase (Ergebnissicherung u. Zielkontrolle)

Im gesamten Seminarverlauf werden Emotionen, Kognitionen (i.S. von Wissen, Gedanken, Einstellungen und Werthaltungen) und Verhalten angesprochen: Angestrebt ist ein Lernen mit „Herz, Kopf und Hand“.

Im individuellen Lernen wird dieses Zusammenspiel berücksichtigt. Die zyklisch vollständige Handlung wird daraufhin reflektiert.

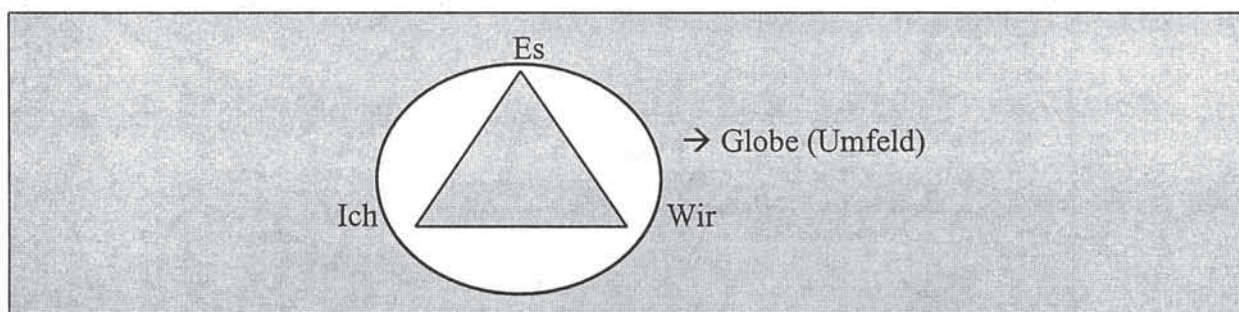
Abbildung 4: **Zusammenspiel von Emotion, Motivation, Kognition und Handlung**



Beispielsweise wird über das Leitungswissen von Tutorinnen gesprochen, ihre Motivation zur Leitung von Gruppen sowie ihre Werthaltungen in bezug auf ihre Tutorinnentätigkeit reflektiert und dabei der Zusammenhang mit konkreten Handlungen unter Berücksichtigung emotionaler Reaktionen betrachtet.

Diese Ganzheitlichkeit bezieht sich auf ein Ausbalancieren von Thema, Ich und Wir unter Berücksichtigung des Umfelds (vgl. Cohn , 1978):

Abbildung 5: **Das Cohn'sche Dreieck**



Umfeld sind Tutorenprogramm, Vorgaben der Hochschullehrenden, Studienpläne der Tutorinnen, räumliche Verhältnisse an der Hochschule etc., die bei der Wahl der Themen und der organisatorischen Gestaltung der Seminare berücksichtigt werden. Innerhalb dieses Rahmens werden dann individuelle Interessen und Bedürfnisse der Gruppenmitgliedern in bezug auf bestimmte Themen abgestimmt.

Methodisches Handwerkszeug für die Umsetzung des Konzepts:

- die Leittextmethode (vgl. Deitering, 1995; Greif et al., 1993)
- Erstellen von Seminarunterlagen (vgl. Greif et al., 1993)
- Moderationstechniken (vgl. Seifert, 1994; Sperling & Wasseveld, 1996)
- Selbst- und Gruppenreflexion (vgl. Greif et al., 1993; Stadelhofer, 1982)
- Feed-back (vgl. Greif et al., 1993; Seifert, 1994)
- Kreativitätstechniken (vgl. Greif et al., 1993; Svantesson, 1995)
- Visualisierung des Lernprozesses (vgl. Greif et al., 1993; Seifert, 1994)

Für die Seminararbeit stehen vor allen Dingen Materialien von Greif et al. (1993) zur Verfügung. Außerdem werden Grundgedanken und Anregungen von Cohn (Cohn, 1978; Cohn und Terfurth, 1993; Langmaack, 1991) und Rogers (1984) aufgenommen.

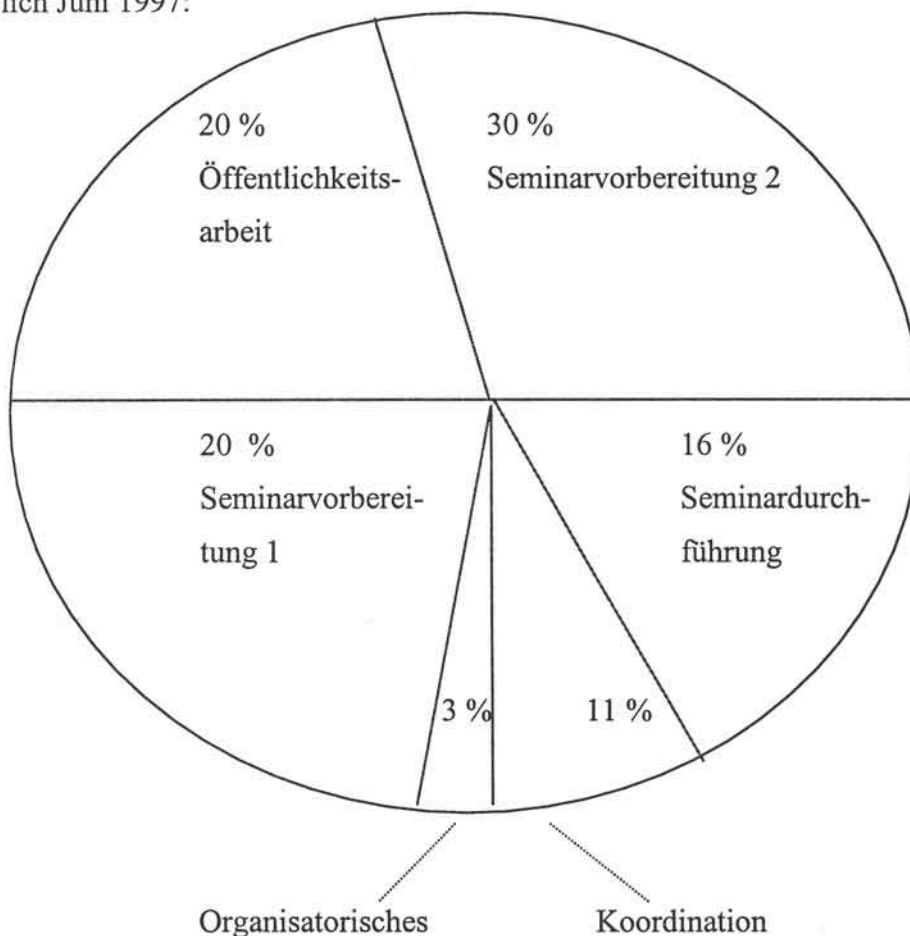
3. Erste Projektphase: Inhalte, Erfahrungen, Ergebnisse

Im folgenden wird der Projektverlauf von Januar bis Mitte November 1997 beschrieben. Die erste Projektphase umfaßte die Einführung des Projekts, die Konzipierung und Durchführung des ersten semesterbegleitenden Seminars im Sommersemester. Die zweite Projektphase von Ende des Sommersemesters bis Mitte November beinhaltet vor allen Dingen die Konzipierung und Durchführung von zwei Blockseminaren und den Beginn der semesterbegleitenden Unterstützung im Wintersemester.

3.1 Begleitende Arbeiten

Nach einem Überblick über die Aufgabeninhalte werden die begleitenden Arbeiten der Projektentwicklung vorgestellt.

Abbildung 6: Die folgende Darstellung zeigt die prozentuale Aufteilung der Arbeitsinhalte der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskraft für die Beschäftigungsdauer von Januar bis einschließlich Juni 1997:



Dabei umfaßte *Organisatorisches* die Raumbeschaffung, Einrichten eines Büros, Materialbeschaffung und -bestellung.

Die *Koordination und Arbeitsplanung* beinhaltete koordinierende Gespräche mit der Projektleiterin und die Planung der anfallenden Arbeiten für das Projekt.

Die *Öffentlichkeitsarbeit* umfaßte

- das Schreiben von Briefen
- Telefonate
- Erstellen eines Informationsfaltblattes über das Projekt
- Erstellen eines Plakates
- Zusammenarbeit mit der Pressestelle
- Zusammenstellung von Informationen für Tutorinnen (zu Hilfskraftverträgen, Materialbeschaffung u.a.)
- Beratungsgespräche mit Studierenden
- Gespräche mit Lehrenden

Über das Angebot des ZSB-Tutorienprojekts wurden Ende Januar 1997 die Dekane und Fachschaften per Brief informiert (Briefe s. Anhang A). So sollten auch Kontakte zwischen Hochschullehrenden und Mitarbeiterinnen der ZSB geknüpft und potentiellen Seminarernehmerinnen die Möglichkeit gegeben werden, Wünsche und Interessen vorab zu formulieren.

Nach Festlegung des ersten Seminartermins wurden die Tutorinnen über die Inhalte und den Ablauf der folgenden Seminarsitzung informiert.

Für die Ankündigung der Seminare im Wintersemester 1997/98 entwickelten die Mitarbeiterinnen des Projekts in Zusammenarbeit mit der Pressestelle ein Faltblatt und ein Plakat (s. Anhang A). Das Faltblatt erhielten die Dekane, die Fachschaften und solche Lehrenden, die Tutorinnen betreuen. Die Plakate wurden innerhalb der Universität ausgehangen.

Einzelne Tutorinnen nutzten das Angebot einer Sprechstunde, um spezielle Fragen zu besprechen. Vertragsrechtlich wichtige Informationen für studentisch Beschäftigte wurden zusammengestellt (s. Anhang A).

Hochschullehrende, die die Tutorinnen während des Sommersemesters betreuten, wurden für eine erste Auswertung des Seminars und hinsichtlich einer möglichen Erweiterung der Seminarthemen angesprochen.

Die *Seminarvorbereitung 1* beinhaltetete

- Literaturrecherche
- Aufbau der Literaturdatenbank
- Entwicklung und Auswertung des Fragebogens (s. Anhang B)

Die *Seminarvorbereitung 2* umfaßte

- Feinplanung für das Seminar
- Erstellen von Seminarunterlagen und Folien
- Nachbereitung des Seminars.

Unter die Kategorie *Seminardurchführung* fällt die eigentliche Durchführungszeit für die Veranstaltungen.

Im ersten Verlauf dieses Projekts mußte naturgemäß relativ viel Zeit für die Konzeptentwicklung und den Aufbau einer Literaturdatenbank, die auch von den Tutorinnen genutzt werden kann, sowie die Seminarfeinplanung und das Erstellen der Seminarunterlagen verwendet werden. Es wird angestrebt, den zeitlichen Aufwand für die Kategorien Seminarvorbereitung 1, Seminarvorbereitung 2 und Koordination zu verringern, um den zeitlichen Anteil für die Öffentlichkeitsarbeit (insbesondere für Gespräche mit Hochschullehrenden) und für die Seminardurchführung zu erhöhen.

3.2 Semesterbegleitendes Seminar

Es umfaßte sechs dreistündige Veranstaltungen im 14-tägigen Rhythmus während der Vorlesungszeit im Sommersemester 1997.

Als *Zielgruppe* wurden Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder und engagierte Studierende, die Studienanfängerinnen semesterbegleitende Unterstützung in der Studieneingangsphase anbieten möchten, angesprochen.

Vierzehn Studierende, acht Frauen und sechs Männer, meldeten sich an: fünf der *Teilnehmenden* waren Fachschaftsmitglieder, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht Tutorinnen oder Tutoren waren, neun Tutorinnen und Tutoren, die ein semesterbegleitendes Orientierungstutorium leiteten, in wissenschaftliches Arbeiten einführten, auf das Vordiplom vorbereiteten und Studierende bei einer Computeraufgabe betreuten.

Zehn Teilnehmende studierten das Fach Pädagogik, drei Psychologie und ein Teilnehmender Maschinenbau.

Entsprechend der Konzeption der Tutorinnenschulung wurden die Themen der einzelnen Sitzungen mit den Seminarteilnehmerinnen gemeinsam festgelegt.

Themen und Ziele der ersten Seminarsitzung:

- Kennenlernen aller Teilnehmenden
- Erkennen der persönlichen Wünsche und Erwartungen
- Vermittlung der Seminarkonzeption
- Themenabsprache für die nächsten Sitzungen

Zum Kennenlernen wurde das *Paarinterview* gewählt. Hierfür wurden Fragen, über das Studienfach, ihre Tätigkeit mit Studienanfängerinnen, eigene Erfahrungen in der Gruppenleitung, die Motivation zur Teilnahme an dem Seminar und die Vorstellungen über die Seminargestaltung vorformuliert.

Die Seminarkonzeption wurde mit den Teilnehmerinnen in einem *Gespräch* erörtert (Folien hierzu s. Anhang C).

Mit der *Moderationsmethode* wurden die Themenwünsche der Teilnehmerinnen ermittelt, die dann im weiteren Seminarverlauf angesprochen werden sollten. Die Vorschläge der Tutorinnen wurden zu sechs Themen zusammengefaßt: Umgang mit schwierigen Situationen; Seminargestaltung; Motivation; Leiterrolle; Organisation; Gruppenprozesse (Themensammlung s. Anhang C).

Jede Seminarsitzung hatte eine feste Struktur: In der Anfangsphase wurden aktuelle Fragen und Probleme von den Seminarteilnehmerinnen gesammelt. Daran schloß sich die Problembesprechung an, hierfür wurden *Feedback-Regeln* eingeführt. Die Seminarsitzung wurde mit der Arbeit an den zuvor ausgewählten Themen fortgesetzt. Der Abschluß bildete eine Reflexionsrunde mittels *Blitzlicht* und anderen Möglichkeiten der *Zielkontrolle* über die gemeinsame Arbeit.

Die Problembesprechung erfolgte ressourcen- und lösungsorientiert. Methodische und interaktionale Kompetenzen konnten den Tutorinnen so bewußt werden, Defizite durch weitere Anregungen von den Seminarleiterinnen und Gruppenmitgliedern ausgeglichen werden. In den Sitzungen sprachen die Tutorinnen natürlich auch ihre Erfolge an. So wurden Anregungen für die Tutoriumsgestaltung der anderen Teilnehmerinnen bereitgestellt.

Anhand der thematischen Vorschläge der Teilnehmerinnen wurden für schwierige Situationen und Konfliktsituationen folgende *Grobziele* formuliert:

- Erkennen der Subjektivität, welche Situationen als schwierige Situationen u.o. als Konfliktsituationen wahrgenommen werden
- Bewußtwerden von eigenen Gefühlen und Verhaltensweisen bei Auftreten von Konflikten und deren Wirkung auf den Konfliktverlauf
- Bewußtwerden von eigenen Einstellungen gegenüber Konflikten. Erkennen, daß bei unterschiedlichen Einstellungen unterschiedliches Konfliktverhalten gezeigt wird
- Zwischen verschiedenen Konflikten differenzieren können (Inter- und Intrapersonale- und -gruppenkonflikte; Teilnehmer-Leiter-K. und Teilnehmer-Teilnehmer-K.). Mögliche Ursachen, die sich wechselseitig bedingen können (Objekt- und Subjektsphäre), erkennen können
- Eigene Ziele bei Auftreten von Konflikten benennen können. Erkennen, daß der Verlauf und das Ergebnis von Konfliktlösungen auch von der persönlichen Werthaltung abhängig ist (Machtkampf vs. Kooperation)
- Erkennen der Komplexität des Themas: Verwobenheit der Gedanken, Einstellungen, Gefühle, Verhaltensweisen und der verschiedenen Ebenen (Person, Gruppe, Organisation ...)
- Möglichkeiten zur Prävention und Intervention zur Deeskalation von Konflikten kennenlernen

Leitfragen (s. Anhang C), die auf Papierwänden formuliert und dann von jeder einzelnen Teilnehmerin beantwortet wurden, ermöglichten einen persönlichen Zugang zum *Thema Umgang mit schwierigen Situationen*. Hierdurch wurde auf die formulierten Ziele hingearbeitet. Leitfragen wurden gleichzeitig als methodische Möglichkeit vorgestellt, um später auch ein Thema im Tutorium so bearbeiten zu können, daß die Aspekte im Sinne von Cohn: Ich, Wir, Es und Umfeld berücksichtigt werden können.

Jeweils zwei Teilnehmerinnen faßten die Antworten auf die Leitfragen auf Folien zusammen und stellten das Ergebnis dem *Plenum* vor. Die Seminarleiterinnen faßten Ergebnisse aus der Literaturrecherche zusammen und stellten sie diesen Antworten gegenüber. Übereinstimmungen, Differenzen und neue Aspekte wurden diskutiert. Im Gruppengespräch wurden Möglichkeiten zur Prävention von Konflikteskalationen erarbeitet, die methodischen Möglichkeiten, die im Seminar angewendet wurden zusammengefaßt und auf die Brauchbarkeit im Tutorium hin überprüft.

In der vierten Seminarsitzung wurde das Thema durch zwei *Rollenspiele* abgeschlossen. Hierzu wählten die Tutorinnen jeweils eine Situation aus ihrer Praxis, die sie als schwierige Situation empfunden hatten. Mit Hilfe des Rollenspiels entwickelten sie Lösungsmöglichkeiten.

Für die Thematik *Seminargestaltung* wurden folgende *Grobziele* formuliert:

- Einführung der Moderationsmethode als Möglichkeit, einen ganzheitlichen partizipativen Leitungsstil verfolgen zu können
- Den Zusammenhang von Inhalt (Thema), Zielsetzung und Methode erkennen können
- Eigene Zielsetzung für das Tutorium formulieren können
- Mit Hilfe eines Phasenschemas ein Seminar strukturieren können

Über *Brainstorming* wurde in der Gruppe ermittelt, was sich die Teilnehmerinnen unter Moderation vorstellten und wozu sie dienen soll. So konnten Aspekte des ganzheitlichen und partizipativen Leitungsstils herausgearbeitet und Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Moderation erkannt werden. Gleichzeitig wurde der Zusammenhang zwischen Inhalt (Thema), Zielsetzung und Methode, sowie die Bedeutung der Strukturierung für den gemeinsamen Gruppenprozeß deutlich. Die im Seminar verwendeten Moderationstechniken wurden zusammengefaßt und auf die Übertragbarkeit im Tutorium überprüft. Zusätzlich wurde *Mindmapping* als Lern-, Kreativitätstechnik und Möglichkeit der Visualisierung von Prozeßergebnissen vorgestellt und angewendet.

Der gesamte Seminarverlauf gab Gelegenheit zu aktiver Beteiligung und Übung. Aufgrund dieser Ermutigung übernahm eine Teilnehmerin die Moderation der Abschlußsitzung und erarbeitete mit der Gruppe Möglichkeiten, den Abschluß für das Tutorium zu gestalten.

In jeder Seminarsitzung wurden die ausgewählten Methoden zur Bearbeitung eines Themas begründet, vorbereitete Materialien in einem Seminarordner - mit weiterführenden Literaturhinweisen - zusammengestellt. In diesem Seminarordner wurden auch die gemeinsam erarbeiteten Inhalte abgeheftet. Damit entstand ein *Lernquellenpool*, den die Tutorinnen auch zukünftig für ihre Arbeit nutzen können.

Abschließend erhielten die Teilnehmerinnen eine Teilnahmebescheinigung über den Seminarbesuch (s. Anhang C).

3.2.1 Auswertung des semesterbegleitenden Seminars

Die Seminarbewertung durch die Teilnehmerinnen wird anhand der Fragebogenergebnisse dargestellt (Fragebogen s. Anhang B). In die Analyse konnten 10 Fragebögen einbezogen werden. Zwei Studierende (Nicht-Tutoren) nahmen an dem Seminar so unregelmäßig teil, daß sie keine Bewertung abgeben konnten. Zwei weitere Studierende waren in der letzten Seminarsitzung, in der der Fragebogen ausgeteilt wurde, verhindert.

1. Globale Bewertung des Seminars:

Seminarergebnis

hoch					
				x	xx
			x	x x	xx
				x	
				x	
niedrig					
	schlecht				gut
	Gruppenklima				

Alle Seminarteilnehmerinnen haben das Gruppenklima als gut empfunden, das Seminarergebnis wurde von zwei eher niedrig und von acht eher hoch eingeschätzt.

Folgend wird die Anzahl der Studierenden, die entsprechend den oben beschriebenen Kategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben und die Angabe von Mittelwert und Median tabellarisch dargestellt.

Tabelle 1: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den unten angegebenen Antwortkategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben

Bewertung Die Aussage trifft ...					Wichtigkeit Der Aspekt ist mir ...				
voll zu		zu	wenig zu	gar nicht zu	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
*Item-Nr.									
2.1		7	3		Seminar-konzeption	4	6		
2.2	4	6				3	6	1	
2.3	2	8				3	7		
2.4	7	3				2	8		
2.5	5	5				3	7		
2.6	5	5				2	6	1	1
2.7		5	5			2	7	1	
3.1		7	3		Seminar-inhalt	1	7	2	
3.2		4	5			1	5	3	
3.5	3	4	2			4	4	1	
3.6	2	4	3			5	3	1	
4.1	4	6			Seminar-leitung	2	8		
4.2	6	4				2	8		
4.3	1	5	4			1	9		
4.4	1	9				1	7	2	
4.5	3	7					10		
5.1	4	6			Grup-pen-klima	1	8	1	
5.2	5	5				2	8		
5.3	2	8				1	9		
5.4	4	6				1	9		
6.1	4	6			Seminar-unterlagen	4	5	1	
6.2	2	5	2	1		2	7		1

Anmerkung:

Die Items 3.2; 3.5; 3.6 wurden von zwei Studierenden nicht ausgefüllt

*Die Beschreibung der einzelnen Items befindet sich in Anhang B.

Tabelle 2: Angabe von Mittelwert und Median zu den einzelnen Items des Evaluationsbogens. Signifikante Abweichungen zwischen der Bewertung und Angabe der Wichtigkeit werden aufgeführt.

Die Kodierung in Zahlen wurde wie folgt vorgenommen:

Die Aussage trifft ... voll zu = 1; zu = 2; wenig zu = 3; gar nicht zu = 4;

Der Aspekt ist mir ... sehr wichtig = 1; wichtig = 2; weniger wichtig = 3; gar nicht wichtig = 4

Der Signifikanztest wurde mit dem Vorzeichentest für ordinalskalierte Daten durchgeführt.

Item-Nr.	Bewertung			Wichtigkeit		Sign.
	Mittelw.	Median		Mittelw.	Median	
2.1	2,3	2,0	Semi- nar- konzep- tion	1,6	2,0	*
2.2	1,6	2,0		1,8	2,0	
2.3	1,8	2,0		1,7	2,0	
2.4	1,3	1,0		1,8	2,0	
2.5	1,5	1,5		1,7	2,0	
2.6	1,5	1,5		2,1	2,0	
2.7	2,5	2,5		1,9	2,0	
3.1	2,3	2,0	Semi- nar- inhalt	2,1	2,0	
3.2	2,6	3,0		2,2	2,0	
3.5	1,9	2,0		1,7	2,0	
3.6	2,1	2,0		1,6	1,0	
4.1	1,6	2,0	Semi- nar- leitung	1,8	2,0	
4.2	1,4	1,0		1,8	2,0	
4.3	2,3	2,0		1,9	2,0	
4.4	1,9	2,0		2,1	2,0	
4.5	1,7	2,0		2,0	2,0	
5.1	1,6	2,0	Grup- pen- klima	2,0	2,0	
5.2	1,5	1,5		1,8	2,0	
5.3	1,8	2,0		1,9	2,0	
5.4	1,6	2,0		1,9	2,0	
6.1	1,6	2,0	Semi- nar- unterlagen	1,7	2,0	
6.2	2,2	2,0		2,0	2,0	

Anmerkung zu Signifikanz:
2-tailed P = .03

Die Mehrzahl der Studierenden bewerteten die positiv formulierten Items wenigstens als zutreffend. Der geringere Anteil der Seminarteilnehmerinnen schätzte acht der 22 positiv formulierten Aussagen als wenig zutreffend ein, davon erschienen ihnen aber einige Aspekte als weniger wichtig (s. Tabelle 1). Betrachtet man die Mediane (s. Tabelle 2), so wird nur das Item 3.2 'Die angesprochenen Möglichkeiten zur Prävention und Intervention der Eskalation von Konflikten waren für meine (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar' als wenig zutreffend eingeschätzt. Die Aussage 2.7 *Für die thematische Arbeit wurde ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt* wurde von den Seminarteilnehmerinnen zwischen zutreffend und wenig zutreffend beurteilt. Vierzehn von 22 Aussagen wurden mit zutreffend beurteilt, drei Aussagen liegen zwischen voll zutreffend und zutreffend und zwei Aussagen wurden als voll zutreffend beurteilt. Es kann nur eine signifikante Abweichung zwischen der Bewertung der Aussage und der Einschätzung der Wichtigkeit des Aspekts festgestellt werden. Die Studierenden bewerteten die Aussage, *sie haben das Seminar als qualifizierend, unterstützend und kompetenzfördernd in bezug auf ihre (zukünftige) Arbeit erlebt* zwischen zutreffend und wenig zutreffend, sie fanden diesen Aspekt sehr wichtig bis wichtig.

Die Antworten zu den qualitativen Items sind im Anhang D wiedergegeben. Oft wurden die qualitativen Items von weniger als der Hälfte der Seminarteilnehmerinnen beantwortet. Die Seminarteilnehmerinnen äußerten den Wunsch nach einem zügigeren Ablauf des Seminars, verbunden mit einer direktiveren Seminarleitung und teilweise eine stärkere Betonung der thematischen Arbeit (hierauf wird in der Diskussion eingegangen). Der Wunsch *nach konkretem Handwerkszeug* wird in einigen Anmerkungen deutlich. Insgesamt fällt die qualitative Bewertung positiv aus.

Diskussion der Auswertung

Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Gruppe - Studierende die ein Tutorium leiteten und solche, die noch keine Erfahrung in der Leitung eines Tutoriums hatten - waren die Erwartungen bei den einzelnen Seminarteilnehmerinnen unterschiedlich. Dies drückte sich einerseits in der Einschätzung der persönlichen Wichtigkeit einzelner Aspekte aus. Andererseits wird in den Anmerkungen deutlich, daß der Supervisionsanteil von einigen Teilnehmerinnen als zu groß angesehen wurde. Eine stärkere Betonung der thematischen Arbeit wurde von diesen gewünscht. Obwohl konkrete Lösungen für einzelne Probleme erarbeitet wurden, konnten sie von einem Teil der Seminarteilnehmerinnen nicht aufgenommen werden. Auch der Zusammenhang zwischen der

Haltung der Gruppenleitung bei der Moderationsmethode und dem Ziel der Prävention der Eskalation von Konflikten wurde nur von einigen gesehen.

Vor Beginn wird in Zukunft ein Blockseminar für Tutorinnen angeboten, in dem Basisinhalte für ihre Tätigkeit erarbeitet werden. Die Teilnahme an einem semesterbegleitenden Seminar sollte nur noch Tutorinnen möglich sein, die an diesem *Basisseminar* teilgenommen haben. Um die einzelnen Supervisionsschritte deutlicher zu machen und Supervision als Problemlöseprozeß auffassen zu können, muß die Seminarleitung den Studierenden ein eindeutigeres Konzept vorstellen.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten werden in den folgenden Seminaren allerdings nicht eingeschränkt, die Verantwortung für Seminarinhalte als auch -gestaltung wird eher verstärkt werden. Die Selbständigkeit der Tutorinnen soll gestärkt werden, auch wenn dies bei einigen Teilnehmerinnen zunächst zu dem Eindruck führt, daß es nicht 'zügig voran geht'. Zur Förderung der Mitverantwortung werden weiterhin Seminarreflexionen mit der Gruppe durchgeführt.

3.2.2 Optimierung der Supervision

Das überarbeitete Supervisionskonzept basiert im wesentlichen auf theoretischen und praktischen Grundlagen nach Schreyögg (1996). Die Supervision soll Hilfestellungen für Problemlösungen im Tutorium geben und das Selbstmanagement der Tutorinnen fördern und bietet die Chance, situativ relevante, auf das Tutorium bezogene Fragestellungen in der Gruppe zu behandeln.

Tutorinnen können *Erfolge und Probleme*, die im Tutorium erlebt wurden, in der Gruppe ansprechen. Das Mitteilen von Erfolgen läßt positiv verlaufene Lehr- / Lernprozesse betrachten, daraus erhalten andere Tutorinnen neue Anregungen. Bei Problemen kann die Gruppe die Perspektive in Bezug auf die Problemsituation erweitern und Hilfen zur Lösung anbieten. Die Supervision ist lösungsorientiert, d.h. sie will zu möglichen Lösungen kommen, die bei der Gestaltung der weiteren Tutorien hilfreich sein können.

Mit der Supervision soll sowohl die soziale als auch die didaktisch-methodische Kompetenz der Tutorinnen verbessert werden. Die Tutorinnen werden so bei der Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten im Lehr- / Lernprozeß unterstützt.

Ziele der Supervision

- Erweiterung der Kompetenzen für den Lehr- / Lernprozeß: Kontinuierlicher Lernprozeß
- Klärung und Verstehen von Situationen in Tutorien (Erfolge und Probleme) zur Perspektiverweiterung (Fremd-, Selbstbild; Mikro-, Meso-, Makroebene)
- Stärkung der Eigenverantwortung der Tutorinnen und Hilfe zur Selbsthilfe
- Eigene Erklärungsmuster und Handlungen reflektieren (Emotion, Kognition, Motivation und Verhalten)

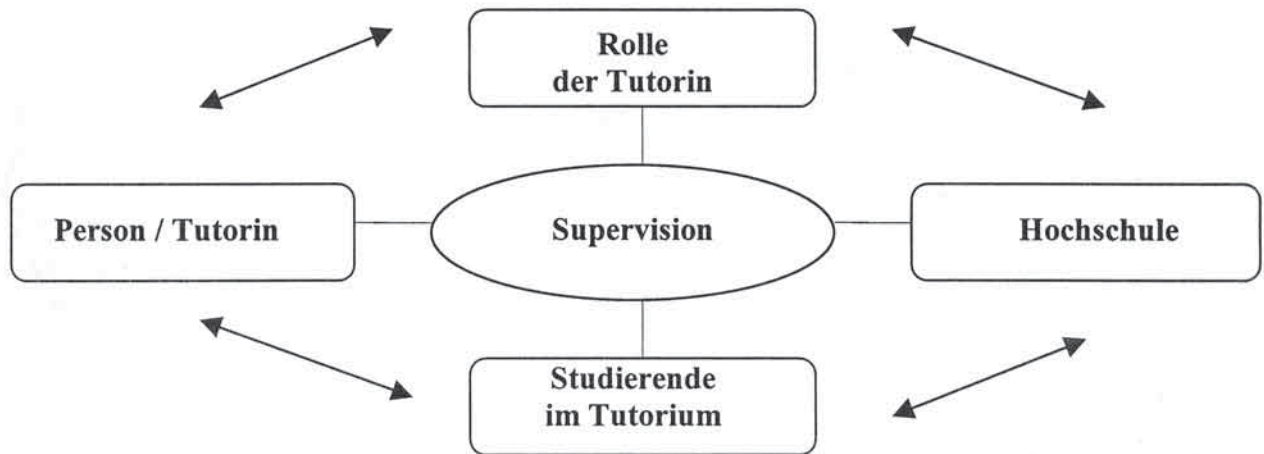
Themen der Supervision

können beispielsweise aus den folgenden Arbeitsbereichen der Tutorinnen abgeleitet werden:

- herausragende Probleme oder Erfolge ihrer Arbeit
- Kommunikation und Kooperation
- eigene Belastungen wie Unsicherheit, Ängste und andere behindernde Gefühle und Gedanken
- mangelnde Anleitung etc.
- Leiterinnenrolle
- Thematik in Tutorien, soweit überfachliche Aspekte angesprochen werden, beispielsweise *Lerntechniken*
- Gestaltung des Einstiegs in die Arbeit
- Bearbeitung von Themen
- Durchführung von Lernkontrollen
- Organisation der Tutorien (Zeit, Material etc.)

Bei der Supervision wird auch der systemische Blickwinkel eingenommen. Je nach vorgetragener Problemstellung der Tutorin wird die Perspektive auf sie selbst und ihre berufliche Rolle oder die Rahmenbedingungen der Hochschule bzw. die Studierenden im Tutorium einzunehmen sein (s. Abb. 7 auf folgender Seite).

Abbildung 7: Perspektiven der Supervision (in Anlehnung an Felfe, 1995)



Die Supervision wird in Zukunft strukturierter durchgeführt. Sie erfolgt in sieben idealtypischen Schritten im Sinne eines Problemlösungsprozesses (s. hierzu auch Greif, 1993)

1. Themenfindung durch *Rundgänge* zu Beginn der Sitzung

- wer möchte welches Problem, welchen Erfolg vorstellen ?
- Abstimmung der Praxisberichte
- evtl. Supervision in zwei Untergruppen - dann Plenum

2. Problem- / Erfolgsdarstellung

- über Schwerpunkte, die betrachtet werden sollen, entscheidet die Tutorin
- sie gibt ihr Ziel der Problem- bzw. Erfolgsbesprechung an

3. Problemverständnis, Problemanalyse

die Gruppenmitglieder können Fragen an die Tutorin stellen

- Verständnisfragen oder Informationsfragen, um das geschilderte Problem, den Erfolg besser verstehen zu können
- Fragen nach Sichtweisen, Bewertungen und (Entwicklungs-) Zielen (durch die Fragen der Gruppenmitglieder wird oft schon die Perspektive erweitert und damit mögliche Problemlösungsansätze vorbereitet)

4. Problemlösungsprozeß

Es erfolgt ein Feed-back durch Gruppenmitglieder an die Tutorin,

- nach Problemvorstellung werden Lösungsvorschläge im Brain-Storming durch die Gesamtgruppe gesammelt
- nach einer Erfolgsdarstellung überprüfen die Gruppenmitglieder, ob sie hieraus Anregungen für ihr eigenes Tutorium erhalten können

5. Bewertung der Problemlösung und Entscheidung

über das weitere Vorgehen bei der Problemlösung

6. Planung und eventuell Durchführung der Problemlösung

7. Abschließende Reflexionsrunde durch Blitzlicht

Techniken der Supervision (nach Schreyögg, 1996, S. 229 ff):

- Feedback geben: im Dienste von Klärungen zwischen Senderin und Empfängerin und als Lernchance für die Senderin
- Zuhören: passives und aktives Zuhören
- Fragenstellen: Informationsfragen, Fragen nach Sichtweisen und Bewertungen, Entwicklungsfragen

Inwieweit die Tutorinnen die stärkere Strukturierung der Supervision gegenüber der ersten semesterbegleitenden Supervision als hilfreicher empfinden, kann erst nach Abschluß des zweiten semesterbegleitenden Seminars am Ende des Wintersemesters 1997 / 98 beurteilt werden. Informationen hierüber werden in dem dann folgenden Bericht gegeben.

4. Zweite Projektphase: Inhalte, Erfahrungen, Ergebnisse

4.1 Begleitende Arbeiten

Die zweite Projektphase wird bestimmt durch die Vorbereitung und Durchführung von zwei Blockseminaren und dem Beginn der semesterbegleitenden Unterstützung der Tutorinnen in Se-

Abbildung 8: Prozentuale Aufteilung der Arbeitsinhalte für die Beschäftigungsdauer von Januar bis November 1997 von der wissenschaftlichen und der studentischen Hilfskraft (Die Kategorienbeschreibung entspricht der in Kap. 3.1 dargestellten, wobei unter die Kategorie Öffentlichkeitsarbeit auch das Schreiben des Berichts subsumiert wurde.)



4.2 Blockseminar *Einführung in die Tutorentätigkeit*

Das zweitägige Blockseminar *Einführung in die Tutorentätigkeit* wurde am Ende des Sommersemesters 1997 jeweils in der Zeit von 9 bis 17 Uhr angeboten.

Als *Zielgruppe* wurden Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder sowie engagierte Studierende, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen Unterstützung in der Studieneingangsphase anbieten oder anbieten möchten, angesprochen.

Zwölf Studierende, neun Frauen und drei Männer, meldeten sich für dieses Seminar an.

In zwei Fachbereichen wurde den Teilnehmenden das Seminar von den betreuenden Hochschullehrern empfohlen. Vier Personen besuchten das Seminar aufgrund der Information durch das Faltblatt. Elf Teilnehmende hatten schon Erfahrung in der Leitung eines Tutoriums, eine Teilnehmerin war noch unerfahren. Sieben studieren Bauingenieurwesen, zwei Lehramt mit den Fächern Englisch, Kunst, Gestaltungstechnik und Deutsch, zwei Kommunikationsdesign und ein Tutor mit dem angestrebten Abschluß Geschichte M.A.

Mit der Anmeldung zu dem Blockseminar formulierten die Teilnehmerinnen folgende Wünsche:

- Eigenmotivation stärken
- Motivation der Gruppe fördern
- Teamwork üben
- Online- und CD-Rom-Recherche in der Gruppe mit wenigen Computern sinnvoll vermitteln
- Tips zum Umgang mit Gruppen als Leiter bekommen

Für das Blockseminar wurden folgende Themen und Ziele unter Berücksichtigung dieser Wünsche geplant:

Richtziel: Erlernen eines partizipativen und ganzheitlichen Leitungsstil

Themen und Grobziele:

- Kennenlernen aller Teilnehmenden
Teilnahmemotivation und Erwartungen in bezug auf Inhalte und Gestaltung des Seminars erkennen können
- Kennenlernphase in Gruppen
Die Bedeutung der Abklärung von Erwartungen und der gemeinsamen Erarbeitung von Zielsetzungen in Gruppen zur Förderung der Motivation von Gruppenarbeit erkennen können
- Aufgabe und Rolle als Tutorin
Die eigene Motivation zur Tutorinnenentätigkeit reflektieren können. Die Aufgaben von Tutorinnen und Tutoren werden thematisiert. Vorstellungen von den eigenen Aufgaben werden konkretisiert und mit notwendigen Kompetenzen in Zusammenhang gebracht
- Information über das partizipative Leiten von Gruppen nach Cohn
Vorteile für die Motivation von Gruppenarbeit erkennen können
- Vorbereitung der eigenen ersten Tutoriumssitzung
Kenntnisse über die einzelnen idealtypischen Phasen in einem Tutorium werden vermittelt. Ein Planungsschema zur Vorbereitung des ersten Tutoriums wird vorgestellt. Erste methodisch-didaktische Möglichkeiten zum Tutorium gestalten können (u.a. Sozialformen des Unterrichts und Moderationsmethoden)

Für das gegenseitige Kennenlernen im *Paarinterview* wurden Fragen zur Person und deren Tätigkeit, die Erwartungen in bezug auf die Seminarinhalte, die -gestaltung und den gemeinsamen Umgang miteinander vorbereitet (s. Anhang C).

Die Tutorinnen erlebten so eine Möglichkeit, wie gemeinsam ein Arbeitsprozeß geplant werden kann. In einem Gespräch wurde die Bedeutung der Kennenlernphase, sowie die Vorteile der gemeinsamen Arbeitsplanung in der Gruppe unter motivationalen Aspekten erörtert (s. hierzu auch Kap. 2.2). Weitere Möglichkeiten zum Kennenlernen wurden im Brain-Storming gesammelt. Kurze Kennenlernspiele wurden zur Auflockerung während des weiteren Seminarverlaufs ausprobiert und auf die Übertragbarkeit für das Tutorium hin überprüft.

Unter dem Thema *Aufgabe und Rolle als Tutorin* wurde die Motivation zur Tutorinentätigkeit reflektiert. Hierzu wurde die Leitfrage 'Warum möchte man Tutorin sein ?' formuliert und über die Moderationsmethode und das Lehrgespräch beantwortet.

Über weitere Leitfragen wurde ein Zugang zu der Aufgabenauffassung der Tutorinnen gewonnen: *Welche Aufgaben habe ich als Tutorin ? Was gehört nicht zu meinen Aufgaben ?* Diese Leitfragen wurden in Kleingruppen bearbeitet, die Antworten dem Plenum vorgestellt und durch die Seminarleiterinnen ergänzt. Hierbei wurde vor allen Dingen auf die Orientierungs-, die soziale und fachliche Funktion der Tutorien und auf das Tutorenprogramm, die betreuenden Hochschullehrenden, die zu betreuenden Studierenden und die Aufgabenauffassung der Tutorinnen selbst eingegangen.

Die Reflexion der eigenen Kompetenzen zur Erfüllung der Aufgaben sollte durch ein Zitat von Cohn (1993, S. 331) erleichtert werden:

Ich bin nicht ohnmächtig

Ich kann nicht gar nichts.

Ich bin nicht allmächtig

Ich kann nicht alles.

Ich bin teilmächtig:

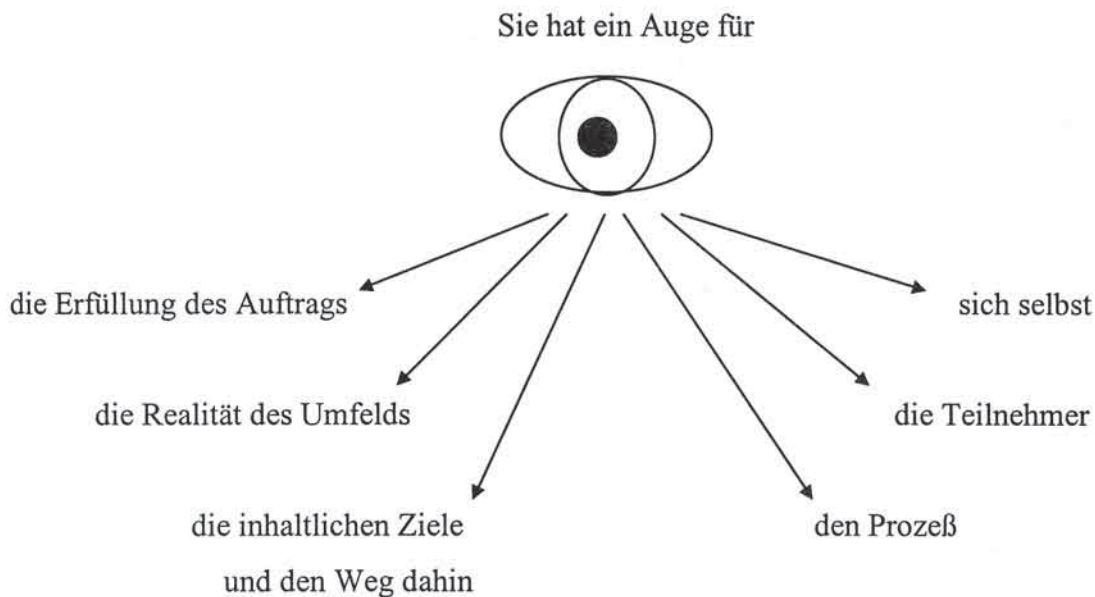
Ich kann, was ich kann.

Einerseits sollte den Seminarteilnehmerinnen bewußt werden, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Andererseits sollten keine überhöhten Ansprüche formuliert werden. Der letzte Satz aus dem Zitat von Cohn wurde dahingehend ergänzt, daß die eigene Kompetenz erweitert werden kann.

Im Blockseminar wurde ein besseres Verständnis für den ganzheitlichen partizipativen Leitungsstil erarbeitet, das Cohn'sche Dreieck eingeführt und dessen Vorteile für den Aufbau der Motivation und die Förderung der Selbständigkeit der Einzelnen und der Gruppe erörtert. In diesem Zusammenhang wurde die Moderationsmethode vorgestellt und die Rolle der Tutorinnen als Moderatorinnen und Organisatorinnen von Lernprozessen beschrieben.

Mit Hilfe der folgenden Abbildung, in Anlehnung an Langmaack (1991, S. 127 ff), wurden die bis dahin erarbeiteten Inhalte zusammengefaßt und gemeinsam überlegt, welche methodischen Möglichkeiten bereits eingesetzt wurden; bzw. noch zur Verfügung stehen und inwieweit sie auf das Tutorium übertragbar sind.

Abbildung 9: Die Sechsfache Aufmerksamkeit der Seminarleitung



Über die Methode einer Phantasiereise wurde die Perspektive der Erstsemester als Teilnehmerinnen im Tutorium eingenommen, um so Ziele für das Tutorium ableiten zu können. Die verschiedenen Stufen von Teilnehmerorientierung nach Brokmann-Nooren et al. (1996) und die Sozialformen des Unterrichts wurden vorgestellt. Auf die Wechselwirkung von Zielen, Inhalten und Methoden wurde eingegangen. Mit einem Planungsraster als Hilfestellung für die Vorbereitung des Tutoriums planten die Tutorinnen ihre erste eigene Sitzung. Es war ihnen freigestellt, sich in Einzel- oder Gruppenarbeit vorzubereiten. Zum Abschluß des Seminars stellte jede seine Planung der Gruppe vor.

Den Seminar Teilnehmerinnen wurde abschließend für die Zielkontrolle des Seminars der beschriebene Fragebogen (s. Anhang B) ausgeteilt, mit der Bitte, ihn anonym ausgefüllt an unser Büro zu schicken.

4.2.1 Auswertung des Blockseminars I

Von zwölf ausgeteilten Fragebögen wurden acht in einem Zeitraum von vier Wochen zurückgegeben.

1. Globale Bewertung des Seminars:

Seminarergebnis

hoch

			X	X	XXX
			X	X	X

niedrig

schlecht

gut

Gruppenklima

Von allen Seminarteilnehmerinnen wurde das Gruppenklima als gut empfunden und das Seminarergebnis hoch eingeschätzt.

Auf der folgenden Seite wird die Anzahl der Studierenden, die entsprechend den angegebenen Kategorien bei den quantitativen Items des Fragebogens geantwortet haben, tabellarisch dargestellt.

Die Mehrzahl der Studierenden beantwortete die positiv formulierten Fragebogenitems als wenigstens zutreffend.

Entsprechend der Seminarkonzeption sollten die Fragen, Interessen und Wünsche der Tutorinnen und Tutoren berücksichtigt werden, die Seminargestaltung zu aktiver Beteiligung auffordern und innerhalb der Veranstaltung genügend Raum für Seminarkritik und Mitgestaltungsmöglichkeiten gegeben werden (Items 2.3, 2.4, 2.5). Die entsprechenden Aussagen hierzu wurden von allen Personen mit voll zutreffend oder zutreffend beurteilt.

Die Aussage, daß das Seminar als qualifizierend, kompetenzfördernd und unterstützend erlebt wurde und emotionale, kognitive und Verhaltensaspekte angesprochen wurden, wurde von jeweils einer Person als wenig zutreffend beurteilt. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen schätzten diese Aussagen mindestens als zutreffend ein. Obwohl eine Gruppe von Studierenden in dem Semester zuvor von einer externen Trainerin auf ihre Tätigkeit als Tutorin vorbereitet wurde, gab auch die Mehrzahl dieser Studierenden an, daß sie neue Kenntnisse erwerben konnte. Eine Person gab an, daß sie die Aussage (Item 3.5) für gar nicht zutreffend hält.

Tabelle 3: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den unten angegebenen Antwortkategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben

*Item-Nr.	Bewertung Die Aussage trifft ...					Wichtigkeit Der Aspekt ist mir ...			
	voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
2.1	2	4	1		Seminarkonzeption	4	3	1	
2.2	1	6	1			2	4	2	
2.3	6	2				3	4		
2.4	7	1				4	4		
2.5	3	5				2	5	1	
3.1	6	2			Seminarinhalt	5	3		
3.2	4	3	1			4	4		
3.5	3	2	2	1		3	3	2	
3.6	3	4	1			2	6		
3.9		4	2				2	4	
3.10									
3.13	1	6	1			2	5	1	
3.14	2	5	1		2	4	2		
4.1	5	3			Seminarleitung	7	1		
4.2	5	3				4	3	1	
4.3	1	5	2			1	6	1	
4.4	1	5	2			1	5	2	
4.5	4	4				1	7		
5.1	5	2	1		Gruppenklima	4	2	2	
5.2	4	3				2	6		
5.3	5	2	1			4	4		
5.4	7		1			3	5		
6.1	2	6			Seminarunterlagen	3	5		
6.2	3	2	2			2	5	1	

*Die Itembeschreibung ist im Anhang B zu finden

Bei Item 3.10 wurde die Skalierung vergessen. Das Item 2.1 wurde von einer Person, das Item 3.9 wurde von zwei Personen in bezug auf die Bewertung nicht ausgefüllt; das Item 2.3 wurde von einer Person, das Item 3.9 wurde von zwei Personen in bezug auf die Einschätzung der Wichtigkeit nicht ausgefüllt; die Bewertung einer Person wurde bei Item 5.2 zwischen trifft zu und trifft wenig zu vorgenommen

Die erarbeiteten Inhalte wurden von der Mehrzahl bedeutsam und umsetzbar für ihre Arbeit erlebt und als hilfreich für die Vorbereitung der Tutorien eingeschätzt. Auffallend ist, daß vier Personen das Thema *Partizipativer Leitungsstil* als weniger wichtig, nur zwei Personen dieses Thema als wichtig einschätzten und zwei Personen auf eine Stellungnahme verzichteten.

Alle Seminarteilnehmerinnen schätzten die Seminarleiterinnen gut vorbereitet und kompetent, freundlich und ermutigend ein, und gaben an daß die Leitung die Inhalte methodisch interessant vermittelte. Zwei Studierende gaben an, daß es wenig zutrifft, daß die Seminarleiterinnen für einen effizienten Ablauf des Seminars sorgten und daß sie zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff anregten. Die anderen Personen hielten diese Aussagen für mindestens zutreffend.

Die Mehrzahl bewertete die positiv formulierten Aussagen zum Gruppenklima als mindestens zutreffend. Eine Person gab an, daß die Aussage wenig zutrifft, daß sie sich in der Gruppe wohl gefühlt habe, daß die gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe hoch gewesen war und daß es ihr leicht gefallen sei, sich einzubringen.

Die Seminarunterlagen wurden von allen Teilnehmerinnen als Anleitung und Hilfe zum Selbststudium angesehen. Die Mehrzahl plante die Seminarunterlagen für die Vorbereitung der eigenen Tutorien zu nutzen.

Die Antworten zu den qualitativen Items sind im Anhang D wiedergegeben. Danach zu urteilen, wurde das Seminar als hilfreich für die eigene Arbeit erlebt. Von den Seminarteilnehmerinnen wurden eine Vielzahl von Aspekten aus verschiedenen Themenbereichen als besonders wertvoll eingeschätzt. Beispielsweise nannten Tutorinnen, daß sie sich in ihrer Rolle sicherer fühlten, ihre Aufgaben genauer kennen würden, Gestaltungsmöglichkeiten erwarben, um das gemeinsame Arbeiten zu erleichtern und die Anregungen aus dem Seminar gut umsetzbar in den Tutorien seien.

Zu dem Thema *Partizipativer Leitungsstil* wurden keine Aspekte benannt, die als besonders wertvoll eingeschätzt wurden, obwohl sich zu diesem Thema eine rege Diskussion darüber entwickelte, wieviel oder wie wenig die Gruppenleitung steuern sollte und welche Konsequenzen stark einschränkende Vorgaben der Gruppenleitung auf das Verhalten und die Motivation der Gruppenteilnehmerinnen haben kann.

In Zusammenhang mit den behandelten Themen gab keine Studierende fehlende Aspekte an. Demnach entsprachen die ausgewählten Seminarinhalte den Interessen und Wünschen der Studierenden.

Zur Seminarleitung gaben die Teilnehmerinnen beispielsweise an, daß sie auf ihre Probleme eingegangen sei, inhaltlich interessante und nützliche Themen behandelte und die Teamarbeit der beiden als Modell wertvoll eingeschätzt wurde. Drei Seminarteilnehmerinnen wünschten sich von der Gruppenleitung ein etwas energischeres Eingreifen in den Gruppenprozeß, um beispielsweise Diskussionen zu beschleunigen.

Diskussion der Auswertung

Das Seminar *Einführung in die Tutorentätigkeit* wird von der Mehrzahl der Teilnehmerinnen als eine gute Vorbereitung auf ihre Arbeit empfunden. Die Mehrzahl der Tutorinnen gab an, daß sie neue Erkenntnisse zu den Themen *Kennenlernen, Aufgaben und Rollen als Tutorin, Partizipativer Leitungsstil und Vorbereitung der eigenen Tutoriumssitzung* erwerben konnten. Nach den Aussagen der Teilnehmerinnen zu urteilen, wurden die angesprochenen Möglichkeiten zu den besprochenen Themen als bedeutsam und umsetzbar für ihre Arbeit angesehen. Die Konzeption hat sich für diese Gruppe bewährt.

Modifikationen sind allerdings noch zu dem Themenbereich *Partizipativer Leitungsstil* vorzunehmen. Nachträglich kann nicht mehr ermittelt werden, warum für die Hälfte der Tutorinnen das Thema *Partizipativer Leitungsstil* weniger wichtig erschien. Da nach der Diskussion zu diesem Thema der Eindruck bei der Seminarleitung entstand, daß die Tutorinnen Interaktionen von verschiedenen Leitungsstilen und Verhalten von Seminarteilnehmerinnen - einschließlich der motivationalen Wirkung - erkennen konnten, ist es möglich, daß der Begriff für diese Zielgruppe so fremd war, daß er ihnen auch während des Seminars nicht geläufig wurde. Die eigenen (Mit-) Gestaltungsmöglichkeiten wurden von den Teilnehmerinnen innerhalb des Blockseminars genutzt und von den meisten dahingehend bewertet, daß das Seminar so auf sie zugeschnitten war, daß die bearbeiteten Inhalte für ihre Arbeit bedeutsam waren.

Zukünftig wird das Thema *Partizipativer Leitungsstil* stärker visualisiert werden damit die verwendeten Begriffe vertrauter werden können.

4.3 Blockseminar ‘Gestaltung der Einführungswoche’

Das zweitägige Blockseminar ‘Gestaltung der Einführungswoche’ wurde zu Beginn des Wintersemesters 1997 / 98 jeweils in der Zeit von 9 bis 17 Uhr angeboten.

Als *Zielgruppe* wurden Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder sowie engagierte Studierende, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen Unterstützung in der Einführungswoche anbieten (möchten), angesprochen.

Zehn Fachschaftsmitglieder, sieben Frauen und drei Männer, nahmen an dem Seminar teil. Neun *Teilnehmende* studierten Lehramt und einer Bauingenieurwesen.

Nach einem Gespräch über die gewünschten Seminarziele und -inhalte wurden folgende Ziele und Inhalte in die Feinplanung aufgenommen.

Richtziel: Fähigkeit zur Planung der eigenen Einführungswoche in einem ganzheitlichen und partizipativen Leitungsstil

Themen und Grobziele:

- Erlernen und Erproben von Möglichkeiten des Kennenlernens
- Auseinandersetzung mit der spezifischen Lebenssituation der Erstsemesterinnen
- Ableitung von Zielen für die Einführungswoche
- Bewußtmachen des Zusammenhangs von Ziel, Inhalt und Methode
- Information und Übungen zur Kommunikation
- Didaktisch-methodische Überlegungen zur Anregung von Diskussionen
- Informationen zum Bearbeiten von Themen
- Einsatz unterschiedlicher Sozialformen in der Einführungswoche
- Vorbereitung der Einführungswoche

Da die Fachschaften in beiden Fachbereichen eine große Anzahl von Studienanfängerinnen betreuen, wurde für ein erstes gegenseitiges Kennenlernen in diesem Seminar mit der Methode *Gruppenbildung über bestimmte Merkmale* begonnen. Mit einem *Steckbrief* (s. Anhang C) stellten sich die Teilnehmerinnen gegenseitig vor. Er enthielt Namen, Studienfach und Motivation zur Mitarbeit in der Einführungswoche, sowie ein Selbstportrait oder ein anderes Bild, das mit den Teilnehmerinnen zu tun hatte. Im *Brain-Storming* klärte jede Seminarteilnehmerin ihre Erwartungen an das Seminar anhand vorgegebener Fragen (s. Anhang C).

In *Kleingruppen* wurden die Seminarerwartungen auf Moderationskarten geschrieben und anschließend zur Besprechung an einen *Erwartungsbaum* gehängt. Entsprechend dem Blockseminar 'Einführung in die Tutorentätigkeit' wurde die Kennenlernphase auf einer Metaebene thematisiert und weitere Möglichkeiten für die Umsetzung in der Einführungswoche erarbeitet.

Im Anschluß an eine *Phantasiereise*, die die Seminarteilnehmerinnen an ihren Studienanfang erinnern sollte, wurden Ziele für die Einführungswoche abgeleitet.

Die Beratung der Studienanfängerinnen nimmt in der Einführungswoche einen großen Anteil der Zeit der Fachschaftsmitglieder ein, deshalb und zur allgemeinen Reflexion von Beratungsgesprächen wurde eine Informationseinheit über Kommunikation angeboten. Anschließend übten jeweils zwei Teilnehmerinnen den kontrollierten Dialog. Da die Fachschafterinnen oft die Erfahrung nannten, daß es den Studienanfängerinnen schwer gefallen sei, sich in Diskussionen in Kleingruppen zu beteiligen, wurden Möglichkeiten erprobt, mit Fragen zur Diskussion anzuregen und über die zugrundeliegenden Schwierigkeiten der Studienanfängerinnen zu sprechen.

Mit einer Lerneinheit über den partizipativen Leitungsstil wurde unter anderem auch das Cohn'sche Dreieck eingeführt und im *Gruppengespräch* erörtert, wie das Ausbalancieren von Ich, Wir und Thema in der Einführungswoche gelingen kann. Aspekte des Umfelds, wie Studienfinanzierung, Überfüllung der Lehrveranstaltungen, Numerus Clausus, Studienwahl, Wohnung, Berufsaussichten etc. wurden als beeinflussende Faktoren im Studienanfang thematisiert. Die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts wurden angesprochen und ihr Stellenwert für einzelne Einheiten in der Einführungswoche von den Teilnehmerinnen bewertet. Mit Hilfe eines *Planungsrasters* und einer *Zeitlandkarte*, die auch den Studienanfängerinnen als Planungshilfe für das erste Semester angeboten werden kann, wurde von den Seminarteilnehmerinnen die Einführungswoche mit Inhalten und Zielen geplant. Für die Begrüßung der Studienanfängerinnen überlegten sich die Mitglieder der Lehramtsfachschaft ein *Rollenspiel*, das sie am Ende des zweiten Seminartages einübten.

Auch in diesem Seminar wurde als Zielkontrolle der beschriebene Fragebogen (s. Anhang B) eingesetzt.

4.3.1 Auswertung des Blockseminars II

Von den zehn Teilnehmerinnen des Blockseminars *Gestaltung der Einführungswoche* liegen acht Fragebögen vor.

1. Globale Bewertung des Seminars:

Seminarergebnis

hoch

					X	
				XX	X	XXXX

niedrig

schlecht

gut

Gruppenklima

Von allen Seminarteilnehmerinnen wurde das Gruppenklima als gut empfunden und das Seminarergebnis hoch eingeschätzt.

Auf der folgenden Seite wird die Anzahl der Studierenden, die entsprechend den angegebenen Kategorien bei den quantitativen Items des Fragebogens geantwortet haben, tabellarisch dargestellt. In allen Kategorien des Fragebogens ist die Übereinstimmung zwischen der Bewertung der Aspekte von Seminarkonzeption, Seminarinhalt, Seminarleitung und Seminarunterlagen und der Einschätzung der Wichtigkeit sehr groß. Bis auf eine der positiv formulierten Aussagen (Item 4.4) wurde von allen Seminarteilnehmerinnen angegeben, daß die Aussagen voll zutreffen bzw. zutreffen, Item 4.4 wurde von einer Person als wenig zutreffend bewertet.

Demnach erlebten die Studierenden das Seminar als qualifizierend, unterstützend und kompetenzfördernd. Ihrer Meinung entsprechend wurden emotionale, kognitive und Verhaltensaspekte angesprochen. Sie sahen ihre Interessen und Wünsche berücksichtigt, fühlten sich zu aktiver Beteiligung aufgefordert und erlebten genügend Raum für Seminarkritik und Mitgestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Veranstaltung.

Die Fachschaftsmitglieder gaben an, mit den erarbeiteten Inhalten neue Erkenntnisse erworben zu haben, die sie auch für ihre Tätigkeit als bedeutsam einschätzten und Umsetzungsmöglichkeiten hierfür sahen.

Tabelle 4: Anzahl der Studierenden, die entsprechend den unten angegebenen Antwortkategorien bei den quantitativen Items des Evaluationsbogens geantwortet haben

Bewertung Die Aussage trifft...					Wichtigkeit Der Aspekt ist mir ...				
voll zu		zu	wenig zu	gar nicht zu	sehr wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig		
*Item-Nr.									
2.1	3	5			Seminar-konzeption	4	4		
2.2	5	3				3	5		
2.3	6	2				6	2		
2.4	7	1				3	5		
2.5	5	3				4	4		
3.1	3	5			Seminar-inhalt	4	3		
3.2	2	6				4	4		
4.1	5	3			Seminar-leitung	5	3		
4.2	7	1				4	4		
4.3	1	7				1	5	2	
4.4	3	4	1			3	4	1	
4.5	2	6				3	5		
5.1	5	3			Grup-pen-klima	5	3		
5.2	6	2				3	5		
5.3	4	4				4	4		
5.4	6	2				5	3		
6.1	1	6			Seminar-unterlagen	1	6		
6.2	1	6				1	5	1	

*Die Itembeschreibung ist in Anhang B zu finden

Anmerkung:

Das Item 3.1 wurde von einer Person in bezug auf die Einschätzung der Wichtigkeit nicht ausgefüllt; die Items 6.1 und 6.2 zu den Seminarunterlagen wurden von einer Person nicht ausgefüllt

Entsprechend der Beantwortung der Items nahmen die Teilnehmerinnen die Seminarleitung als kompetent und gut vorbereitet sowie als freundlich und ermutigend wahr. Der Seminarablauf wurde als effizient und die Vermittlung der Inhalte als methodisch interessant empfunden. Während sieben Studierende die Aussage 'Die Seminarleiterinnen regten zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff an' als voll zutreffend bzw. zutreffend bezeichneten, wurde von einer Studierenden die Aussage als wenig zutreffend benannt.

Alle Fachschaftsmitglieder gaben an, sich in der Gruppe wohl gefühlt zu haben, daß die Zusammenarbeit in der Gruppe unproblematisch und kooperativ, die gegenseitige Akzeptanz hoch und das Gruppenklima so war, daß es ihnen leicht fiel, sich einzubringen.

Die Seminarunterlagen werden entsprechend der Aussagen im Fragebogen als Anleitung und Hilfe zum Selbststudium gesehen und für die Vorbereitung der Einführungswoche von den Fachschaftsmitglieder genutzt werden.

Die Beantwortung der qualitativen Items ist im Anhang D zu finden. Nach den Bemerkungen der Studierenden zu urteilen, war das Seminar auf die Fragen und Interessen der Fachschaftsmitglieder zugeschnitten. Zwei Studierende wünschten sich zusätzlich zu den angebotenen Themen Übungen aus dem Bereich Rhetorik. Eine Person wünschte sich eine stärkere theoretische Vertiefung der Inhalte.

Diskussion der Auswertung

Insgesamt ist in den Seminaren zu beobachten, daß ein Teil der Studierenden eine stärkere theoretische Vertiefung der Inhalte wünscht, während andere auf einen theoretischen Hintergrund verzichten möchten. Aus Sicht der Seminarleitung ist es wichtig, den Studierenden auch den theoretischen Hintergrund zu vermitteln, um alle Seminarteilnehmerinnen anzuregen, ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren. Für die Umsetzung der vermittelten Inhalte ist deren Einübung aber besonders bedeutsam, so daß der hohe Übungsanteil in den Seminaren beibehalten wird.

Der erste intensivere Kontakt mit der Hochschule findet für viele Studienanfängerinnen in der Einführungs- bzw. Orientierungswoche statt. Deshalb kommt eine fundierte Vorbereitung der Fachschaftsmitglieder für ihre Tätigkeit in dieser Phase den Studienanfängerinnen besonders zu gute. Ihnen wird der Studienbeginn durch die fachliche Orientierung und erste soziale Kontakte an der Hochschule erleichtert. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die bisher durchgeführten Seminare von den Studierenden als gute Vorbereitung für ihre Tätigkeit im Tutorium und die Einführungswoche angesehen werden.

4.4 Semesterbegleitende Unterstützung

Das zweite 'Semesterbegleitende Seminar' wurde im vierzehntägigen Rhythmus mit jeweils drei Stunden in der Vorlesungszeit im Wintersemester 1997 / 98 angeboten.

Als *Zielgruppe* wurden Tutorinnen und Tutoren, die an dem Blockseminar I 'Einführung in die Tutorentätigkeit' teilgenommen hatten, angesprochen.

Zehn Studierende der zwölf *Teilnehmerinnen* des Blockseminars, neun Frauen und ein Mann, nahmen an dem Seminar teil.

Die semesterbegleitende Unterstützung soll den Tutorinnen und Tutoren i.S. einer Supervision die Möglichkeit geben, an aktuellen Frage- und Problemstellungen aus ihrem Tutorium zu arbeiten. Die Supervision beansprucht etwa eine Hälfte der Seminarzeit. In der anderen wird an Themen gearbeitet, die die Tutorinnen bzw. die Seminarleiterinnen für das Orientierungstutorium als wesentlich ansehen.

Da dieses Seminar im Ende des Berichtszeitraumes begonnen hat und erst mit dem Wintersemester 1997 / 98 abschließt, kann es erst in der folgenden Veröffentlichung berücksichtigt werden.

5. Resümee

Die Arbeit mit Tutorinnen und die Kooperation mit Hochschullehrenden wird abschließend bewertet, einzelne Probleme aufgezeigt.

5.1 Unterstützung der Tutorinnen

Von Januar bis Mitte November 1997 wurde eine Konzeption für die fachübergreifende Tutorinnenschulung, die sich als Ergänzung der fachlichen Betreuung der Hochschullehrenden versteht, erarbeitet. Es wurden zwei zweitägige Blockseminare, *Einführung in die Tutorentätigkeit* und *Gestaltung der Einführungswoche* und zwei *Semesterbegleitende Seminare* angeboten. Zielgruppe waren Studierende, die als Tutorinnen und Tutoren tätig waren, Fachschaftsmitglieder und andere engagierte Studierende, die ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Studieneingangsphase unterstützen wollten.

Insgesamt wurden 46 Studierende, die als Multiplikatoren ca. 470 Studierende in der Studieneingangsphase unterstützen, geschult.

Zusätzlich fanden Einzelberatungen mit Tutorinnen und Tutoren statt, in denen Fragen der Vorbereitung und Durchführung ihrer Tutorien und zur Lehrevaluation geklärt wurden.

Das Richtziel für die Tutorinnenschulung ist die Vermittlung und das Erleben eines partizipativen ganzheitlichen Leitungsstils. Selbständigkeit und Eigeninitiative der Studierenden soll so weit als möglich gefördert werden. Dazu wurde auf Erkenntnisse der psychologisch-pädagogischen Konzepte im Rahmen des selbstorganisierten bzw. selbstgesteuerten Lernens zurückgegriffen, d.h. daß der Entscheidungsspielraum für den eigenen Lernprozeß der Seminarteilnehmerinnen so groß als möglich und die Vorgaben so gering als nötig gestaltet werden. Die Rahmenbedingungen für den Entscheidungsspielraum ergeben sich aus den Funktionen der Tutorien und dem damit verbundenen Auftrag der Hochschullehrenden an die Tutorinnen. Fachbezogene thematische Aspekte können in den Tutorinnenschulungen nicht berücksichtigt werden. In Mitgestaltung des eigenen Lernprozesses formulierten die Tutorinnen vor Seminarbeginn ihre thematischen Wünsche und Interessen, die dann soweit als möglich in die Seminare einfließen. Den Seminarverlauf gestalteten die Studierenden in bezug auf Inhalte, methodische Gestaltung und interaktionelle Aspekte mit.

Um das Erreichen der Seminarziele zu überprüfen, wurden die Studierenden gebeten, einen Fragebogen mit quantitativen und qualitativen Items zu beantworten. Evaluationsergebnisse liegen

somit für das erste Semesterbegleitende Seminar und die beiden Blockseminare vor. Das zweite Semesterbegleitende Seminar schloß nach Abfassung dieses Berichts ab. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die im Fragebogen angesprochenen Aspekte der Seminarkonzeption, -inhalte, -leitung, das Gruppenklima und die Seminarunterlagen von der überwiegenden Anzahl der Studierenden positiv eingeschätzt wurden.

Die meisten Tutorinnen sahen ihre Fragen, Wünsche und Interessen berücksichtigt. Sie fühlten sich zu aktiver Beteiligung motiviert und erlebten genügend Raum für Seminarkritik und Mitgestaltungsmöglichkeiten, emotionale, kognitive und Verhaltensaspekte wurden angesprochen. Die meisten Studierenden bewerteten die Seminare als qualifizierend, kompetenzfördernd und unterstützend für ihre Tätigkeit. Über ihren Tätigkeitsbereich hinaus schätzten einige die Förderung auch als hilfreich für ihre spätere berufliche Tätigkeit ein und verbinden sie mit dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen. Dies konnte den persönlichen Gesprächen und auch teilweise den qualitativen Items entnommen werden.

Die überwiegende Anzahl der Studierenden gab an, daß sie neue Erkenntnisse erwerben konnten, die sie für ihre Tätigkeit als bedeutsam und umsetzbar einschätzten. Entsprechend den Angaben im Fragebogen waren die Tutorinnen mit der Seminarleitung und dem Gruppenklima in den Seminaren sehr zufrieden. Die Seminarunterlagen wurden von der Mehrzahl der Studierenden als Anleitung und Hilfe zum Selbststudium bewertet und sie geben an, daß sie die Unterlagen für die Vorbereitung der Tutorien nutzen wollen.

Aus Sicht der Seminarteilnehmerinnen ist das Ziel fachübergreifende Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung erreicht worden.

Die Seminarteilnehmerinnen waren motivierte Studierende, die viele Ideen einbrachten. Durch die Zusammensetzung aus verschiedenen Fachbereichen bildeten sie jedoch auch eine heterogene Gruppe, so daß im Einzelfall ganz spezielle Fragen nicht beantwortet werden konnten. Nachteile, die daraus entstehen, werden aber aus Sicht der Studierenden aufgefangen, weil sie durch diese Heterogenität der Teilnehmerinnen Einblick in andere Fachbereiche und deren Tutorinentätigkeit erhalten.

In einer Längsschnittstudie mit Kontrollgruppenvergleich wäre zu überprüfen, inwieweit von der Förderung der Tutorinnen auch die Studienanfängerinnen profitieren. Dies ist im Rahmen des Tutorienprojekts derzeit nicht möglich. Aber entsprechend der Zwischenbilanz des Aktionsprogramms *Qualität der Lehre* (mundi-Studie, MWF, 1997, S. 48 ff) sind „professionell organisierte

Tutorien im Vergleich zu eher informell organisierten Tutorien tendenziell erfolgreicher. Tutorien, die eine professionelle Schulung erhalten, laufen besser. Hier ist besonders die von außen generierte didaktische Sicherheit zu nennen, die eine höhere Verbindlichkeit in der didaktischen Betreuung durch die Tutoren mündet“. Tutorien werden als die erfolgreichste Einzelmaßnahme im Programm *Qualität der Lehre* bezeichnet.

5.2 Kooperation mit betreuenden Hochschullehrenden

Erste Gespräche mit Hochschullehrenden, die Tutorinnen betreuen, wurden geführt und Ideen ausgetauscht. Die gegenseitige Teilnahme an der Tutorinnenschulung wurde angeregt. Den von den Mitarbeiterinnen der ZSB entwickelten Fragebogen übernahm ein Lehrender in modifizierter Form. Die Vergabe von Teilnahmebescheinigungen wurde von Hochschullehrern als Anregung aufgenommen, auch für die Durchführung der Tutorien eine Bescheinigung zu erstellen, die die Tutorinnen ggf. bei Bewerbungen vorlegen können.

In einem Gespräch entwickelte sich die Idee, Praktikantinnen in dem Tutorienprojekt zu betreuen, um so beispielweise Pädagogikstudentinnen ein Praktikum im Bereich der Erwachsenenbildung zu ermöglichen.

Auch die Hochschullehrenden bewerteten das Seminarangebot positiv und empfanden es teilweise als Entlastung: In einigen Fächern reichen die personellen und finanziellen Ressourcen nicht für die pädagogisch-didaktische Schulung neben der fachlichen, deshalb engagierte ein Fachbereich in dem Semester zuvor externe Trainer aus eigenen Mitteln.

Insbesondere wird die Förderung der Fachschaftstutorinnen begrüßt, die ansonsten unbetreut blieben. Einige Hochschullehrende empfahlen den Studierenden die Teilnahme an den Seminaren. Eine weitere Zusammenarbeit mit den Lehrenden ist geplant. Insgesamt verblieb im bisherigen Projektverlauf noch zu wenig Zeit für solche Gespräche. Wünschenswert sind aber verstärkte Abstimmungen zwischen den Lehrenden und den Seminarleiterinnen vor Seminarbeginn.

5.3 Ausgewählte Probleme

Die Arbeit mit Tutorinnen verdeutlichte Probleme, die nur hochschulorganisatorisch gelöst werden können. Beispielsweise ist die Studienplanung der Lehramtsstudierenden durch die unterschiedlichen Fächer besonders schwierig. Bei der Planung der Einführungswoche sind die Fachschaftsmitglieder hier vor besondere Probleme gestellt. Die Koordination der verschiedenen Fächer wird in diesem Zusammenhang oft als unzureichend empfunden. Da in einigen Fächern die Teilnahme an den Tutorien vorgeschrieben wird, müssen einige Lehramtsstudienanfängerinnen an verschiedenen Orientierungstutorien teilnehmen, die sich aber inhaltlich wenig unterscheiden. Dadurch fühlen sich die Studienanfängerinnen eher be- als entlastet. Absprachen zwischen den einzelnen Fächern sind hier wünschenswert.

Die Tutorinnen aus den verschiedenen Fächern erhalten unterschiedliche Tutorinnenverträge, solche die nur über die Vorlesungszeit abgeschlossen werden, oder solche über einen Zeitraum von einem halben Jahr. Die Vertragsdauer wirkt sich auf die Zahlung des Weihnachtsgeldes aus, so daß die Tutorinnen mit den Semesterverträgen benachteiligt sind.

Die zeitliche und räumliche Koordination der Tutorien mit den Lehrveranstaltungen bereitet in einigen Studiengängen Schwierigkeiten. Hierfür ist in erster Linie das unzureichende Raumangebot an der Hochschule verantwortlich.

Aufgrund der mangelnden Räumlichkeiten mußte das Büro des Tutorienprojekts in der Hofaue eingerichtet werden. Eine zentralere Lage in der Hochschule wäre für die Tutorinnen und Tutoren vorteilhafter. Die meisten Studierenden könnten dann das Beratungsangebot der Seminarleiterinnen und die Arbeit mit den im Büro zur Verfügung gestellten Materialien leichter wahrnehmen.

Obwohl über Faltblätter, Anschreiben an die Dekane und Fachschaften und Plakate die Arbeit des Tutorienprojekts angekündigt wurde, waren einige Hochschullehrende und Studierende nicht rechtzeitig informiert. Daher konnten einige Studierende das Seminarangebot nicht mehr nutzen. Die Information über das Projekt der ZSB wurde deshalb zum Ende des Wintersemesters 1997/98 verstärkt.

Mit der pauschalen Mittelzuweisung für die Tutorien des MWF seit 1996 an die Hochschulen - entsprechend der Anzahl der Studienanfängerinnen - wird die flächendeckende Einrichtung von Orientierungstutorien intendiert. Das gemeinsame Lernen in kleinen Gruppen soll dabei gefördert

werden und die Anzahl der Studienanfängerinnen in den Tutorien zwölf Personen nicht überschreiten.

Im Wintersemester 1994 / 95 begannen 3321 Erstsemester ihr Studium an der BUGH-Wuppertal, auf 46 Fächer in 14 Fachbereichen verteilt. Würde man davon ausgehen, daß 80 % der Erstsemester an gezielten Einführungsveranstaltungen teilnehmen, müßten ca. 200 Tutorinnen eingesetzt werden, um sie in solchen Kleingruppen zu betreuen.

Über den Schulungsbedarf der Studierenden durch das Tutorienprojekt liegen noch keine Erkenntnisse vor. In der Praxis hat sich nun gezeigt, daß die Anzahl der zu betreuenden Studierenden oft zwölf Personen übersteigt, an manchen Tutorien nehmen bis zu 20 Studierende teil.

Die Tutorinnen und Tutoren berichten, daß Studierende mit einer höheren Semesteranzahl die Tutorien insbesondere bei eigener Prüfungsunsicherheit vor dem Zwischenexamen nutzen. Ein Bedarf zur Einrichtung von Tutorien zum Übergang vom Grund- ins Hauptstudium wird auch vom WMF gesehen (WMF, 1997, S. 106). Die Tutorinnen an der BUGH sehen zusätzlich auch einen Betreuungsbedarf der Studierenden während der Diplomarbeitsphase und für den Übergang vom Studium in den Beruf.

6. Ausblick

Der erfolgreiche Start des Tutorienprojekts der Zentralen Studienberatungsstelle der BUGH-Wuppertal macht diese Fortführung der Unterstützung der Tutorinnen sehr sinnvoll.

Für den Zeitraum vom Ende des Wintersemesters 1997 / 98 bis zum Ende des Wintersemesters 1998 / 99 sind vier Blockseminare 'Einführung in die Tutorentätigkeit' und vier Seminare zur 'Semesterbegleitenden Unterstützung' geplant, wovon jeweils zwei im Winter- und zwei im Sommersemester angeboten werden. Außerdem soll zum Ende des Sommersemesters 1998 ein Blockseminar 'Gestaltung der Einführungswoche' stattfinden.

Um weiteren Schulungsbedarf bei den Tutorinnen und Tutoren ermitteln zu können, sollen auch die, die nicht an den Seminaren teilnehmen, zu einer Gesprächsrunde eingeladen werden.

Den Seminarleiterinnen erscheint es sinnvoll, Materialien für und mit interessierten Tutorinnen zu fachübergreifenden Themen zu erstellen, die sie dann als Leittexte unmittelbar in den Tutorien an die Studienanfängerinnen weitergeben können. Die Erstellung solcher Materialien würde die Vorbereitung der Tutorinnen wesentlich erleichtern und auch ökonomischer gestalten. Nach den Erfahrungsberichten der Tutorinnen, werden bisher nur von einigen unterstützende Lernmaterialien an die Studierenden ausgeteilt, die diese Tutorinnen in jedem Semester neu erstellen. Dies könnte beispielsweise in Arbeitsgruppen geschehen, was eine Absprache mit den Tutorinnen notwendig macht.

Bisher konnte eine *Materialsammlung* für die didaktisch-pädagogische Vorbereitung der Tutorinnen von den Seminarleiterinnen zusammengestellt werden. Tutorinnen haben im Seminarbüro die Möglichkeit, die Materialien anzuschauen und bei Bedarf zu kopieren. Im kommenden Jahr wird ein *Raum der ZSB in der Hofaue* für solche Arbeiten eingerichtet.

Zukünftig wird angestrebt, *Praktikantinnen* in dem Projekt zu betreuen, dies wird voraussichtlich aber erst ab dem Jahr 1999 möglich sein. Hiermit könnte beispielsweise Pädagogikstudentinnen ein Praktikumsplatz im Bereich der Erwachsenenbildung innerhalb der Hochschule zur Verfügung gestellt werden. Damit hätten auch sie die Möglichkeit, wichtige Basisqualifikationen i. S. von berufspraktischer Erfahrung zu erwerben.

Einzelne *Seminareinheiten*, die in mehrstündigen Sitzungen von den Projektmitarbeiterinnen vermittelt werden, sollen beispielsweise zu dem Thema Kommunikation, Lernen lernen und

Lernerfolgskontrolle entwickelt werden. Inwieweit die Entwicklung dieser Seminareinheiten schon im nächsten Jahr möglich sein wird, kann noch nicht abgeschätzt werden.

Bis Mitte nächsten Jahres werden alle *Hochschullehrende*, die Tutorinnen betreuen, zu einem Gespräch eingeladen werden, um sie über den bisherigen Projektverlauf zu informieren und weitere Möglichkeiten der Kooperation zu besprechen. Es ist wünschenswert, daß Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die bereits in Gesprächen mit Hochschullehrenden und Studierenden erörtert wurden, im nächsten Jahr genutzt werden könnten.

6. Literatur

(Literatur, die für die Zusammenstellung der Seminarunterlagen verwendet wurde, ist im Anhang C zu finden)

Brandtstädter, J. (1989); Optimale Entwicklung als Problem der Selbstregulation von Entwicklungsprozessen; Zeitschrift für Gerontopsychologie und -psychiatrie; 2, Heft 1-3, 319-323

Breuer, F. (1975); Aspekte der Handlungsregulation im Studium; In F. Breuer; W. Keil; D. Kleiber; F. Meier; U. Piontkowski, U; Psychologie des wissenschaftlichen Lernens; Münster: Aschendorff

Brokmann-Nooren; C; Grieb, I. & Raapke, H.-D. (Hrsg.) (1996); Handreichungen für die nebenberufliche Qualifizierung (NQ) in der Erwachsenenbildung; Bundeszentrale für politische Bildung; Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Cohn, R. (1978); Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle; Stuttgart: Klett-Cotta

Cohn, R. C. und Terfurth (Hrsg.) (1993); TZI macht Schule: Lebendiges Lehren und Lernen; Stuttgart: Klett-Cotta

Corte, E. de et al. (1975); Grundlagen didaktischen Handelns; Weinheim: Beltz Verlag

Deitering, F. G. (1995); Selbstgesteuertes Lernen; Schriftenreihe Psychologie und innovatives Management; Göttingen: Verl. für Angewandte Psychologie

Friedrich, H. F. & Mandl, H. (1997); Analyse und Förderung selbstgesteuerten Lernens; In F. E. Weinert & H. Mandl (Hrsg.); Psychologie der Erwachsenenbildung; Enzyklopädie der Psychologie, Serie Pädagogische Psychologie, Bd. 4, Kap. 6, 237- 293; Göttingen: Hogrefe

Felfe, J. (1995); Supervision in Organisationen; In C. Marggraf (Hrsg.); Soziale Kompetenz und Innovation; Wirtschaftspsychologie, Bd. 2; Frankfurt a.M.: Lang

Gawatz; R. (1991); Studium, Wissenschaft und Beruf. Berufliche Studienperspektiven westdeutscher Studierender und ihr Stellenwert für die Studienbewältigung und Studiensituation; Konstanz

Giesen, H. (Hrsg.); Böhmeke, W.; Effler, M.; Hummer, A.; Jansen, R.; Kötter, B.; Krämer, H.-J.; Rabenstein, E.; Werner, R. R. (1981); Vom Schüler zum Studenten. Bildungslebensläufe im Längsschnitt; Reihe: Monografien zur Pädagogischen Psychologie, 7; München: Reinhardt

Greif, S.; Finger, A.; Jerusel, S. (Hrsg.) (1993); Praxis des selbstorganisierten Lernens: Einführung und Leittexte; Herausgegeben von der IG Chemie-Papier-Keramik; Köln: Bund-Verlag

- Haake, U.** (1996); Analyse von fachspezifischen Faktoren der Hochschulumwelt und fächerübergreifenden Personmerkmalen der Studierenden, die den Studienerfolg im Fach Psychologie beeinflussen - unter dem Aspekt verlängerter Studienzeiten; unveröffentlichte Diplomarbeit; Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal
- Hacker, W.** (1996); Handlungsleitende psychische Abbilder (Mentale Modelle); In J. Kuhl & H. Heckhausen (Hrsg.); Motivation, Volition und Handlung; Enzyklopädie: Themenbereich C, Theorie und Forschung: Serie 4, Motivation und Emotion; Bd. 4, 769-794; Göttingen: Hogrefe
- Huber, L.** (1976); Ziele und Aufgaben von Tutorien; In Interdisziplinäres Zentrum der Hochschuldidaktik (Hrsg.); Hochschuldidaktische Stichworte I; Blickpunkt Hochschuldidaktik 40; 2. veränderte Aufl.; Hamburg: Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik
- Knigge-Illner, H. & Kruse, O.** (Hrsg.) (1994); Studieren mit Lust und Methode. Neue Gruppenkonzepte für Beratung und Lehre; Weinheim: Deutscher Studienverlag
- Langmaack, B.** (1991); Themenzentrierte Interaktion: Einführende Texte rund ums Dreieck; Weinheim: Psychologie Verlags Union
- Mandl, H. & Fischer, P. M.** (1982); Wissenschaftliche Ansätze zum Aufbau und zur Förderung selbstgesteuerten Lernens; Unterrichtswissenschaft; (Nr. 2), 111-128
- Marburger Autorenkollektiv** (1977); Leitfaden für die Tutorienarbeit. Didaktische Materialien für die Arbeit in studentischen Kleingruppen; Blickpunkt Hochschuldidaktik 42; Hamburg
- Meyer, H.** (1988); Unterrichtsmethoden; I. Theorieband (2.Aufl.); Frankfurt a.M.: Scriptor
- Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.) (1997); Reformen und Ressourcen. Zwischenbilanz und Perspektiven des Aktionsprogramms 'Qualität der Lehre'; Schriftenreihe zur Studienreform Bd.1; Düsseldorf
- Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.) (1990); Aktionsprogramm Qualität der Lehre. Abschlußbericht; zweite erw. Aufl.; Düsseldorf
- Oehler, Ch.** (1975); Je kürzer - desto besser ?; DUZ / HD, 22, 818-822
- Rogers, C.R.** (1984); Lernen in Freiheit. Zur Bildungsreform in Schule und Universität; 4. Auflage; München: Kösel
- Rott, G.** (1996); Interaction between Emotion, Cognition, and Behaviour as a Focus for Higher Education and in Student Counselling; In J. Georgas, M. Manthouli, E. Besevegis & A. Kokkevi (Eds.); Contemporary Psychology in Europe; Theory, Research and Applications; Seattle: Hogrefe & Huber

- Saterdag, H. & Apenburg, E.** (1972); Orientierungsprobleme und Erfolgsbeeinträchtigungen bei Studierenden; Saarbrücker Studien zur Hochschulentwicklung, 14; Saarbrücken
- Schiefele, U. & Pekrun, R.** (1996); Psychologische Modelle des fremdgesteuerten und selbstgesteuerten Lernens; In F. E. Weinert (Hrsg.); Psychologie des Lernens und der Instruktion; Enzyklopädie der Psychologie, Serie Pädagogische Psychologie, Bd. 2, Kap. 8, 249- 278; Göttingen: Hogrefe
- Schober, S.** (1981); Studienzeitverlängerung; Schriftenreihe PPP: Hochschulforschung; Düsseldorf: Verlag Dr. Peter Mannhold
- Schreyögg, Astrid.** (1996); Coaching: eine Einführung für Praxis und Ausbildung; 2. Auflage; Frankfurt / Main, New York: Campus Verlag
- Schulz von Thun, F.** (1981); Miteinander reden: Störungen und Klärungen - Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation; Reinbek: Rowohlt
- Seel, H.** (1984); Entwicklung und Erprobung von Trainingsprogrammen für Hochschulstudenten mit Lern- und Arbeitsproblemen; Heidelberg: Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg, Dissertation
- Seifert, J.W.** (1994); Visualisieren, Präsentieren, Moderieren; (6. überarbeitete Aufl.); Bremen: Gabal
- Skell, W.** (1994); Eigenaktives handlungsorientiertes Lernen im Prozeß beruflicher Bildung; In B. Bergmann & P. Richter; Die Handlungsregulationstheorie. Von der Praxis einer Theorie; S. 136-150; Göttingen: Hogrefe-Verlag
- Sperling, B. & Wasseveld, J.** (1996); Führungsaufgabe Moderation: Besprechungen, Teams, Projekte kompetent managen; Planegg: WRS Verlag
- Stadelhofer, E.** (1982); Ihre Meinung zählt - Lernprozesse durch Stimmungsbarometer fördern. Goch: BRATT - Institut für Neues Lernen 1982 (Trainerleitfaden Nr. 4)
- Svantesson, I.** (1995); Mind mapping und Gedächtnistraining; 3. Aufl.; Offenbach: Gabal
- Todt, E. & Götz, C.** (ohne Datum, persönlich überlassenes Manuskript); VR-Veranstaltungs-Rückmeldung, Programm zur Evaluation von Lehrveranstaltungen an der Universität; Fachbereich Psychologie der Justus-Liebig-Universität Gießen
- Volpert, W.** (1994); Wider die Maschinenmodelle des Handelns. Aufsätze zur Handlungsregulationstheorie; Lengerich: Pabst
- Webler, W.-D.** (1/1991); Erfolg von Tutorien. Kriterien für die Gestaltung und Erfolgsbewertung von Tutorien; Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Bielefeld (Hrsg.); Bielefeld

Weinert, F. E. (1982); Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts; Unterrichtswissenschaft (Nr. 2), 99-110

Witzlack, P. (1995); Selbstorganisiertes Lernen (SOL): Qualifikation durch flexiblen Zugriff;
In C. Marggraf (Hrsg.); Soziale Kompetenz und Innovation; (Wirtschaftspsychologie, Bd. 2); Frankfurt a.M.: Lang

Anhang A



Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal
Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal

An die
Dekane
der Fachbereiche 1-14

DATUM	29.01.97
GESPRÄCHSPARTNER	U. Leonhardt
AKTENZEICHEN	
DURCHWAHL	439-3281
TELEFAX	439-2597
GEBÄUDE	ME
EBENE	04
RAUM	23

Sehr geehrte Herren,

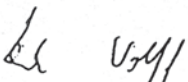
heute möchte ich Sie auf ein Angebot der Zentralen Studienberatung (ZSB) zur Unterstützung des Tutorenprogramms der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal hinweisen.

Als Ergänzung zu den fachinternen Qualifizierungsmaßnahmen für Studentinnen und Studenten, die Studierende in der Studieneingangsphase mit Gruppenangeboten unterstützen, bietet die ZSB fachübergreifende Seminare für diese Zielgruppe an. Zu Ihrer Information liegt das Schreiben an die Fachschaften diesem Brief bei.

Ich bitte Sie, die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer Ihres Fachbereiches über dieses Veranstaltungsangebot zu informieren, das erfreulicherweise aus Sondermitteln finanziert werden konnte.

Bei Rückfragen insbesondere bezüglich einer inhaltlichen Abstimmung der Qualifizierungsmaßnahmen, steht Ihnen Frau Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt in der ZSB gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


(Prof. Dr. D. Wolff)



GESAMTHOCHSCHULE WUPPERTAL
 GAUSS-STRASSE 70
 42097 WUPPERTAL
 (Kontaktzentrale)

ZSB - Zentrale Studienberatung

Hochschule Wuppertal - Gesamthochschule Wuppertal
 Gurlitzstr. 24, 42097 Wuppertal

An die
 Fachschaften
 der Fachbereiche 1-14

DATUM	29.01.97
GESPRÄCHSPARTNER	U. Leonhardt
ANTWORTZEICHEN	
DURCHWAHL	439-3281
TELEFAX	439-2597
GEBÄUDE	ME
ETAGE	04
RAUM	23

a) Liebe Studentinnen und Studenten der Fachschaft,

mit diesem Schreiben möchte ich Sie auf ein neues Angebot der Zentralen Studienberatungstelle (ZSB) aufmerksam machen. Wir können ab Sommersemester 1997 fachübergreifende Seminare zur Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung für die Arbeit mit Studiengruppen anbieten. Zielgruppe sind Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder sowie alle engagierten Studierenden, die semesterbegleitende Unterstützung in der Studieneingangsphase anbieten möchten.

Als Ergänzung zur fachlichen und didaktischen Betreuung durch die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer wird so die Möglichkeit geschaffen, daß sie sich wichtige Voraussetzungen für ihre Tätigkeiten aneignen können.

Das Konzept ist teilnehmerorientiert, d. h. es sollen vornehmlich Themen aufgenommen werden, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ansprechen. Der Fokus würde im besonderen im Umgang mit der Gruppenarbeit mit Studienanfängerinnen liegen. Neben den von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern benannten Inhalten, stehen folgende Themen im Mittelpunkt der Seminare:

- Semesterbegleitende Supervision zur Arbeit mit Studierenden
- Wissensvermittlung über psychologische Prozesse in Gruppen
- Einübung des Umgangs mit schwierigen Situationen
- Übungen zu Kommunikation und Kooperation
- Vermittlung eines breiten Methodenrepertoires zur Gruppenarbeit
- Vermittlung von außerfachlichen Lern- und Arbeitstechniken

b)

Ein Seminar umfaßt sechs dreistündige Veranstaltungen während der Vorlesungszeit im SS 1997. Das Angebot findet in einem 14-tägigen Rhythmus statt. Auf Wunsch wird ein Teilnahmezertifikat ausgestellt. Die Veranstaltungen werden durchgeführt von Ute Haake (z. Zt. Prüfungskandidatin Dipl.-Psychologie) und Melanie Spahn (Studentin im Hauptstudium Dipl.-Pädagogik). Die fachliche und organisatorische Verantwortung liegt bei mir.

Da wir leider im SS 1997 nur zwei Seminare für max. je 12 Personen anbieten können, bitten wir Sie um baldige Rückmeldung (s. Anlage). Bei Rückfragen sind Ute Haake und Melanie Spahn montags und freitags in der ZSB von 10-12 Uhr persönlich oder telefonisch unter (0202-) 439-3281 zu erreichen. Außerdem können Sie mich montags bis freitags gerne in der ZSB erreichen.

In einem gesonderten Schreiben wird der Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform Prof. Dr. Wolff die Dekane der Fachbereiche 1-14 über dieses Angebot informieren.

Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Seminare.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Leonhardt

Ulrike Leonhardt, Studienberaterin
 (Dipl.-Psychologin)

4)

Rückantwort an die Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB)

Liebe Studentinnen und Studenten der Fachschaft,

für die Bedarfsanalyse der Seminare bitten wir um Rückantwort bis zum 14. 02. 1997 mit folgenden Angaben zu den Interessentinnen und Interessenten:

Namen und Telefonnummern:

Studienfach:

Art der Tätigkeit als Tutorin/Tutor, Fachschafterin/Fachschafter oder/und in der Studieneingangsphase:

Terminwünsche für die Seminare mit Tag und Uhrzeit:

Inhaltliche Wünsche und Vorschläge:

Für Rückfragen und weitere Informationen unsererseits bitten wir um Angabe eines Ansprechpartners in der Fachschaft mit Telefonnummern.

Nach Eingang Ihrer Rückmeldung werden wir Ihnen so bald als möglich die Seminartermine bekannt geben. Damit ist dann eine verbindliche Anmeldung in der ZSB möglich.

a) Verbindliche Anmeldung für die folgenden Seminare (zutreffendes bitte ankreuzen):

Einführung in die Tutorentätigkeit

Das zweitägige Seminar findet am 22.09.1997 und am 23.09.1997 in der Zeit von 9 Uhr bis 17 Uhr statt.

Gestaltung der Einführungswoche

Das zweitägige Seminar findet am 06.10.1997 und am 07.10.1997 in der Zeit von 9 Uhr bis 17 Uhr statt.

Semesterbegleitende Unterstützung

Zwei parallellaufende dreistündige Seminare finden im vierzehntägigen Rhythmus während des WS jeweils von 16 Uhr (s.t.) bis 19 Uhr statt.

Beginn des ersten Seminars ist Montag, der 20.10.1997

Beginn des zweiten zusätzlichen Seminars ist Dienstag, der 28.10.1997

Name:

Anschrift:

Telefonnummer:

Studienfach:

Inhaltliche Wünsche und Vorschläge:

Anmeldungen bitte in der ZSB abgeben
Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
Gebäude ME
Telefon: (0202) 439-2595, -2596

Büro Tutorienprojekt
Hofaue 35-39, 4.OG, Raum 423
Telefon (0202) 439-3229

Sprechzeiten:
Mo. 11-12 Uhr, Di. 10-12 Uhr
und nach Vereinbarung

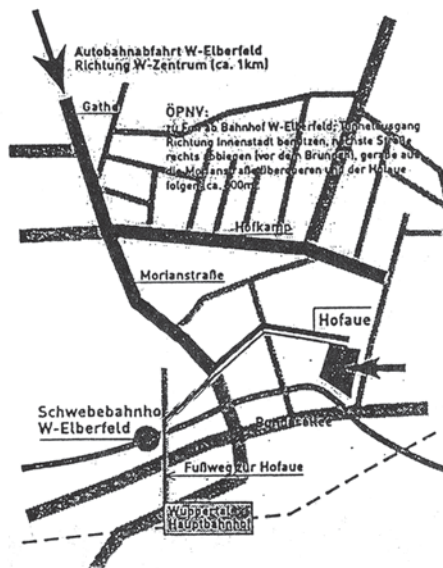


Tutorienprojekt

der Zentralen Studienberatungsstelle

Qualifizierung
Kompetenzförderung
Unterstützung

von Tutorinnen und Tutoren
für die Arbeit mit Studierendengruppen



Gestaltung: K.F. Oetzbach, Presse- und Informationsstelle

b) Was ist das Tutorienprojekt?
Die ZSB bietet seit diesem Jahr Seminare für Tutorinnen und Tutoren an.

Im Mittelpunkt des Pilotprojekts steht die fachübergreifende Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung für die Arbeit mit Studierendengruppen. Die Tutorinnen und Tutoren können sich in Ergänzung zur fachlichen und didaktischen Betreuung durch die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer mit diesem Angebot wichtige Voraussetzungen für ihre Tätigkeit aneignen.

Für die Planung und Durchführung der Seminare ist die Kooperation und Inhaltliche Koordination mit den betreuenden Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern von der Projektleiterin und den Seminarleiterinnen ausdrücklich erwünscht.

Die Seminarkonzeption
Die Seminarangebote für Tutorinnen und Tutoren sind teilnehmerorientiert, d.h. Fragen und Wünsche der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer werden soweit als möglich innerhalb der Angebote berücksichtigt.

Im Lehr- / Lernprozeß werden persönliche Einstellungen und Werthaltungen, Gefühle und Verhalten thematisiert. Ein ganzheitlicher und partizipativer Leitungsstil wird vertreten und vermittelt. Problemlösungen für konkrete Fragestellungen werden erarbeitet.

c) Unsere Angebote sind:

Blockseminare in der vorlesungsfreien Zeit

Beide Seminare richten sich an Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder sowie engagierte Studierende, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen Unterstützung in der Studieneingangsphase anbieten oder anbieten möchten.

• Gestaltung der Einführungswoche für Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Thematisiert werden Inhalte und Gestaltungsmöglichkeiten der Einführungswoche.

• Einführung in die Tutorentätigkeit

Thematisiert wird die Tutorienrolle und die Seminargestaltung im Hinblick auf einen partizipativen und ganzheitlichen Lehr- / Lernprozeß.

Semesterbegleitende Unterstützung der Tutorinnen und Tutoren

Beide Seminarangebote mit gleichem Inhalt richten sich ausschließlich an Tutorinnen und Tutoren.

Thematisiert wird die Arbeit der Tutorinnen und Tutoren im Sinne einer Supervision. Für auftretende Schwierigkeiten werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Zusätzlich werden in Absprache mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den Lehr- / Lernprozeß relevante Inhalte behandelt und methodisch-didaktische Gestaltungsmöglichkeiten eingeübt.

Koordinationstreffen mit Hochschullehrenden

Um unsere fachübergreifenden Qualifizierungsmaßnahmen mit den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern inhaltlich absprechen zu können, werden Koordinationstreffen nach Wunsch vereinbart. Bitte rufen Sie uns bei Interesse an.

Bei Fragen können Sie sich an die Projektleiterin Dipl.-Psych. U. Leonhardt, die Seminarleiterinnen Dipl.-Psych. U. Haake und cand. päd. M. Spahn wenden. Telefon (0202) 439-3229, -2595



Gründungsjahr 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

Die Seminarangebote für Tutorinnen und Tutoren sind teilnehmerorientiert, d.h. Fragen und Wünsche der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer werden soweit als möglich innerhalb der Angebote berücksichtigt.

Blockseminare

In der vorlesungsfreien Zeit

Beide Seminare richten sich an Tutorinnen und Tutoren, Fachschaftsmitglieder sowie engagierte Studierende, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen Unterstützung in der Studieneingangsphase anbieten oder anbieten möchten.

Einführung in die Tutorentätigkeit

Mo, 22.09.1997 und am Di, 23.09.1997

in der Zeit von 9 Uhr bis 17 Uhr.

Thematisiert wird die Rolle der Tutorinnen und Tutoren und die Seminargestaltung im Hinblick auf einen partizipativen und ganzheitlichen Lehr- / Lernprozeß.

Gestaltung der Einführungswoche

für Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Mo, 06.10.1997 und am Di, 07.10.1997

in der Zeit von 9 Uhr bis 17 Uhr.

Thematisiert werden Inhalte und Gestaltungsmöglichkeiten der Einführungswoche.

Tutorienprojekt

der Zentralen Studienberatungsstelle

Seminare zur

Qualifizierung
Kompetenzförderung
Unterstützung

von Tutorinnen
und Tutoren
für die Arbeit
mit Studierendengruppen

Semesterbegleitende Seminare

zur Unterstützung der Tutorinnen und Tutoren

Zwei parallellaufende dreistündige Seminare finden im vierzehntägigen Rhythmus während des WS jeweils von 16 Uhr (s.t.) bis 19 Uhr statt.

Beginn des ersten Seminars ist Montag, der 20.10.1997.

Beginn des zweiten zusätzlichen Seminars ist Dienstag, der 28.10.1997.

Thematisiert wird die Arbeit der Tutorinnen und Tutoren im Sinne einer Supervision. Für auftretende Schwierigkeiten werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Zusätzlich werden in Absprache mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den Lehr- / Lernprozeß relevante Inhalte behandelt.

Außerdem finden Koordinationstreffen mit Hochschullehrenden statt. (Termine nach Absprache)

Weitere Informationen

entnehmen Sie bitte dem Faltblatt „Tutorienprojekt“, erhältlich im Sekretariat der Zentralen Studienberatung, Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal, Gebäude ME.04

a)

Tutorienprojekte der Zentralen Studienberatungsstelle

Vertragsrechtliche Informationen für studentische Beschäftigte

Liebe Tutorinnen und Tutoren!

In unseren Seminaren wurden von Euch Fragen zu Euren Arbeitsverträgen und zur Organisation Eurer Tätigkeit gestellt. Dies war für uns Anregung, die häufigsten Fragen zu sammeln und in diesem Informationsfaltblatt gebündelt zu ordnen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Herrn Dürholtz, dem Leiter des Dezernats 4.3 „Personalangelegenheiten der Angestellten und Lohnempfänger sowie der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte“, der uns geholfen hat, alle Fragen zu beantworten.

Wahrscheinlich ist dieses Infoblatt nicht vollständig, für Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge, Ergänzungen, Kritik und Lob sind wir sehr dankbar, meldet Euch doch bei uns.

Noch ein Wort zu uns:

Wir, Ute Haake, Diplom-Psychologin und Melanie Spahn, Studentin der Pädagogik, 3 Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatungsstelle der Uni Wuppertal. Mit Beginn des Jahres 1997 wurde dort die „Tutorienprojekte“ eingerichtet. In dessen Mittelpunkt steht die fachübergreifende Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung der studentischen Tutorinnen und Tutoren und Fachschaften. Unsere Angebote findet ihr in unserer Broschüre, die auch in der ZSB ausliegt. Unser Büro ist in der Hofaue, dort sind wir auch telefonisch unter (0202) 439-4729 und persönlich zu erreichen, in der Regel montags und dienstags.

So, jetzt aber los:

Für wen arbeite ich eigentlich?

Dienstherr aller Tutorinnen und Tutoren und als solcher für die Einstellung zuständig ist der Rektor der Uni. Die fachliche und didaktische Verantwortung und Betreuung obliegt Eurem Fachbereich, dazu werdet ihr einer/einem bestimmten Dozentin/en zugeordnet. Dies trifft auch zu, wenn Du über die Fachschaft angestellt wurdest. Dort hast Du aber als zusätzliche/n Ansprechpartnerin/dienenden Tutorienbeauftragte/n.

An wen wende ich mich, wenn ich während meiner Arbeit Hilfe brauche, mich über et- was beschweren möchte, etc.?

Ein offenes Ohr hat immer die Fachschaft, auch wenn Dein Vertrag nicht über sie abgeschlossen wurde, dann natürlich die/der Dir zugeordnete Dozent/in. Als nächstes die/der Koordinatorin des Dekans, hier bekommst Du auch alle Formblätter, die Du benötigst. Schließlich kannst Du Dich auch noch direkt an den Dekan wenden. Alle vertragsrechtlichen Angelegenheiten werden im Dezernat 4.3 bearbeitet. Die studentischen Angelegenheiten der Fachbereiche 11 bis 14 werden von Frau Lindhorst (Tel.: (0202)-439-3715) bearbeitet, für die übrigen Fachbereiche ist Frau Budde (Tel.: (0202)-439-2188) zuständig, das Büro ist in P-07.20. Bitte achte auf die Sprechzeiten.

Tutorienprojekte der Zentralen Studienberatungsstelle

Außerdem kannst Du auch noch in Düsseldorf im Landesamt für Besoldung nachfragen, den Namen und die Telefonnummer Deiner/Deines Sachbearbeiter/in/s findest Du auf Deinem Ver- trag.

Für studentische Angestellte gibt es keine gewerkschaftliche Vertretung und sie werden auch nicht durch den Personalrat der Uni repräsentiert.

Wie ist das überhaupt mit meinem Vertrag?

Die Verträge und das Infoblatt, auf dem steht, was Du sonst noch alles zur Einstellung benötigst, bekommst Du bei der/dem Koordinatorin/Deines Fachbereiches. Für die Ersteinstellung sind das Deine Geburtsurkunde (beglaubigte Kopie), zwei Studienbescheinigungen, zwei Formblätter zu persönlichen Angaben, das Gelöbnis, die Lohnsteuerkarte und die Verträge. Bei der Wieder- einstellung brauchst Du die Verträge und zwei Studienbescheinigungen. Du bekommst nach einiger Zeit einen Vertrag zu Deinen Händen zurück, erst dann ist Deine Einstellung 100% sicher. (Beunruhige Dich nicht, Herr Dürholtz wußte keinen Fall, in dem ein abgegebener Vertrag nicht auch zur Einstellung führte). Falls die Bearbeitung des Vertrages sehr lange dauert, gibt es die Möglichkeit einer Abschlagszahlung durch das Landesamt, dafür muß der Vertrag aber schon in Düsseldorf vorliegen. Sonst wende Dich an das Dezernat 4.3 oder an die/den betreuende/n Hochschullehrer/in.

Die Verträge können auch direkt über zwei Semester abgeschlossen werden.

Was ist, wenn ich krank werde oder einen Unfall hatte?

In Ausübung Deiner Tätigkeit bist Du kranken- und unfallversichert über die Hochschule. Dazu zählen auch die Unfälle, die auf dem direkten Weg von Deiner Wohnung zur Arbeit in der Uni passieren. Du mußt Dich bei Deiner/im Vorgesetzten krank melden und bei der/dem Koordina- torin/des Fachbereiches. Dort hin muß auch die Krankmeldung vom Arzt. Falls Du einen Unfall hast, muß das den gleichen Personen gemeldet werden, zusätzlich dem Dezernat 4.5, dort gibt es auch das Formblatt dazu. Dein Lohn wird bis zu 6 Wochen weiter gezahlt, die Stelle bleibt gewährleistet bis zum Ablauf des Vertrages. Die ausgefallene Zeit mußst Du nicht nacharbeiten.

Habe ich Anspruch auf Urlaub?

Ja, nach dem Bundesurlaubsgesetz stehen Dir 20 Tage pro Jahr zu. Du hast also 20 Tage Ur- laub, wenn Du ein ganzes Jahr beschäftigt bist. Wenn Du weniger als 12 Monate arbeitest, werden die 20 Tage entsprechend verrechnet. Hier ein Beispiel: 20 Urlaubstage / 12 Monate = 1,66 Urlaubstage für einen Monat. 1,66 x 6 Monate = 9,96, aufgerundet=10 Urlaubstage bei einer Anstellungsdauer von 6 Monaten. Die 20 Urlaubstage entsprechen 4 Wochen Urlaub, das ergibt sich so: Wenn Du einen 10 Stundenvertrag hast, dann werden die 10 Stunden durch die 5 Arbeitstage geteilt, das heißt, Du arbeitest 2 Stunden pro Tag in der Woche.

Das ist in der Realität natürlich unsinnig, also wirst Du wahrscheinlich weiterhin an 2 Tagen in der Woche arbeiten. Der Urlaub muß über ein Formblatt, das Du bei der/dem Koordinatorin erhältst, dort und bei Deiner/Deinerm zugeordneten Hochschullehrenden eingereicht werden.

Tutorienprojekte der Zentralen Studienberatungsstelle

• Habe ich Anspruch auf Weihnachtsgeld?

Grundsätzlich ja, allerdings gibt es einiges zu beachten:

- 1) Du mußt am 1. Dezember des Jahres in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Uni stehen
- 2) Du mußt mindestens 6 Monate beschäftigt sein, um Anspruch zu haben, bei einer Beschäftigung von 6 Monaten stehen Dir 6/12tel Deines monatlichen Einkommens zu. Entsprechend bekommst Du bei einer Anstellung während des ganzen Jahres ein Monatsgehalt extra.
- 3) Wenn Du weniger als 6 Monate beschäftigt warst, bekommst Du kein Weihnachtsgeld, es sei denn, Du warst vom 1. 10. bis zum 31. 12. des Jahres durchgehend beschäftigt, dann bekommst Du anteilig Weihnachtsgeld.

• Was ist, wenn ich etwas beschädige?

Ihr seid als studentische Hilfskräfte über die Uni nicht haftpflicht-versichert, das heißt, wenn Ihr etwas kaputt macht, z.B. den Overheadprojektor umkippt oder den Schlüssel zum Büro (sofern Ihr einen habt) verliert, müßt Ihr dafür über Eure eigene Versicherung aufkommen oder den Schaden selbst bezahlen.

• Muß ich in die Rentenversicherung einzahlen?

Ja, es sei denn Dein Vertrag bestand schon vor dem 30. 09. 1996 und war seit dem auch nicht einen Tag unterbrochen, d. h. Du hast Deine Anschlußverträge immer so datiert bekommen, daß kein Tag Unterbrechung dazwischen war, dann fällst Du unter die „Besitzstandswahrung“ und müßt keine Rentenversicherung bezahlen. Du müßt auch nicht bezahlen, wenn Du weniger als 610.-DM (Stand Aug 1997) verdienst, diese Summe bezieht sich aber auf alle Jobs, die Du ausübst. Alle anderen müssen einzahlen, wie hoch der Satz ist, erfahrt Ihr bei der Rentenversicherung (Bundesversicherungsanstalt)

• Wie viele Stunden darf ich arbeiten?

Nicht mehr als 19 Stunden pro Woche während der Vorlesungszeit, sonst werdet Ihr nicht mehr als Studierende krankenversichert. Genaue Angaben, die Eure Krankenversicherung betreffen, fragt dort bitte direkt nach

• Kann ich neben meinem Unijob noch einen anderen Job annehmen?

Ja, Ihr müßt aber bei Abschluß Eures Vertrages an der Uni den anderen Arbeitgeber mit Bescheinigung angeben, die Formblätter gibt es bei dem/der Koordinator/in Eures Fachbereiches. Einer Eurer Arbeitgeber bekommt dann von Euch die zweite Steuerkarte. Wegen der Krankenversicherung solltet Ihr darauf achten, daß die beiden Stellen zusammen nicht mehr als 19 Stunden ausmachen

Tutorienprojekte der Zentralen Studienberatungsstelle

• Wie lange darf ich als stud. Hilfskraft arbeiten?

Als studentische Hilfskraft dürft Ihr 3 Jahre arbeiten, ein weiteres Jahr muß von Eurer/m Professor/in im Dezernat 4.3 beantragt werden. Nach 4 Jahren gibt es keine weitere Beschäftigungsmöglichkeit an der Uni. Falls Ihr einmal wiss. Hilfskraft werdet, wird die vorige Arbeitszeit nicht angerechnet.

• Wo bekomme ich Material für meine Tätigkeit?

Materialien wie Stifte, Papier, Folien, etc. bekommt Ihr bei Euren betreuenden Hochschullehrenden oder bei den Koordinatorinnen/Koordinatoren des Fachbereichs. Die können über die Beschaffungsstelle Material ordern. Wenn Ihr über die Fachschaft angestellt seid, müßt Ihr dort nachfragen. In den Anträgen zur Bewilligung von Tutorien ist es möglich, auch Geld für Material (=Sachmittel) zu beantragen.

Fortbildungen außer der Tutorinnen-Schulung der ZSB werden für studentische Mitarbeiter/innen nicht bezahlt, Reisekosten zu einer Veranstaltung werden euch auf Antrag aber erstattet.

• Was ist, wenn ich meine Stelle kündigen möchte?

Dein Dienstverhältnis endet mit Ablauf des Datums, das in Deinem Vertrag angegeben wurde, ohne eine besondere Kündigung. Wenn Du vorher aus dem Vertrag aussteigen möchtest, so müßt Du mit einer Frist von einem Monat zum Ende des Monats kündigen. Genauso kannst Du auch gekündigt werden. Wenn Du Paragraphen Deines Vertrages verletzt, kannst Du auch fristlos gekündigt werden.

• Fachschaften können über das "Qualität der Lehre" - Programm (QdL) des Landes Nordrhein-Westfalen, Geld für eigene Tutorinnen und Tutoren beantragen. Fragt in Eurem Dekanat nach den Anträgen.

Weitere Informationen kannst Du Deinem Vertrag entnehmen, lies dort nach, wenn Du über etwas unsicher bist. Eines, was wir hier beschrieben haben, wird im Einzelfall vielleicht einfacher gehandhabt, z.B. der Urlaub oder die Krankmeldung, wir haben hier den "korrekten" Weg beschrieben. Am besten ist sicher, Ihr sprecht Euch erstmal untereinander ab und gebt Euch gegenseitig Tips.

Diese Formalia nehmen nur einen minimalen Teil Deiner Arbeit ein, also konzentriere Dich auf das Wesentliche. Als Tutorin oder Tutor hast Du einen der spannendsten und vielfältigsten Jobs an der Uni bekommen. Du kannst dabei eine Menge lernen, Spaß haben und Deine Erfahrungen an die Studienanfänger/innen weitergeben, dabei wünschen wir Dir viel Spaß und Erfolg und hoffen, wir könnten Dir weiterhelfen!

Eure Mitarbeiterinnen des Seminarbüros!

Anhang B

Beschreibung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde von der wissenschaftlichen Hilfskraft zur Bewertung der Seminare entwickelt. Anregungen hierfür wurden 'VR-Veranstaltungs-Rückmeldung' von E. Todt und C. Götz (ohne Datum, persönliche Überlassung auf der Fachtagung für Psychologiedidaktik und Evaluation 1997 in Ebsdorfergrund-Rauischholzhausen) und dem Fragebogenentwurf von A. Wolff, Mitarbeiterin des Studienbüros der Ruhr-Universität Bochum aufgenommen.

Einerseits werden allgemeine Aspekte, die bezogen auf die Seminarkonzeption als wesentlich erachtet werden, abgefragt. Andererseits wird der Fragebogen den unterschiedlichen Seminarformen und -inhalten angepaßt.

Der Fragebogen enthält quantitative und qualitative Items. Zur Beantwortung der quantitativen Items stehen den Seminarteilnehmerinnen folgende Kategorien zur Verfügung:
positiv formulierte Aussagen werden danach eingeschätzt,

a) inwieweit die Aussagen zutreffen.

Dafür steht eine vierstufige Skala zur Verfügung, mit den Bewertungsmöglichkeiten trifft voll zu; trifft zu; trifft wenig zu; trifft gar nicht zu

b) wie wichtig den Seminarteilnehmerinnen der Inhalt der Aussagen ist.

Dafür steht eine vierstufige Skala zur Verfügung, mit den Bewertungsmöglichkeiten sehr wichtig; wichtig; weniger wichtig; gar nicht wichtig.

Der Fragebogen gliedert sich in **sieben Kategorien**:

1.

Aufforderung zu einer **globalen Einschätzung des Seminars**
in bezug auf das Seminarergebnis und das Gruppenklima

2.

Sieben Aussagen zur **Seminarkonzeption** für die semesterbegleitenden Seminare, fünf Aussagen für die Blockseminare

die Studierenden geben an, inwieweit

- 2.1 sie das Seminar als qualifizierend, unterstützend und kompetenzfördernd in bezug auf ihre (zukünftige) Tätigkeit erlebt haben.
- 2.2 in den einzelnen Veranstaltungen emotionale, kognitive und Verhaltensaspekte angesprochen wurden.
- 2.3 Fragen, Interessen und Wünsche der Tutorinnen und Tutoren berücksichtigt wurden
- 2.4 die Seminargestaltung so war, daß sie zu aktiver Beteiligung der Tutorinnen und Tutoren aufforderte.
- 2.5 innerhalb der Veranstaltungen genügend Raum für Seminarkritik und Mitgestaltungsmöglichkeiten gegeben wurden

nur semesterbegleitendes Seminar

2.6 für die Supervision ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt wurde.

2.7 für die thematische Arbeit ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt wurde.

Abschließend wurden die Seminarteilnehmerinnen zu weiteren Anmerkungen innerhalb dieser Kategorie aufgefordert.

2.6 bzw. 2.8 „Außerdem möchte ich noch anmerken...“

3.

Die Fragen zu den **Seminarinhalten** variieren mit den verschiedenen Seminaren

Vier Aussagen zu den Seminarinhalten für das semesterbegleitende Seminar: (quantitative Items) die Studierenden geben an, ob

- 3.1 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Konflikt neue Erkenntnisse erwerben konnten.
- 3.2 die angesprochenen Möglichkeiten zur Prävention und Intervention der Eskalation von Konflikten für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.
- 3.5 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Seminargestaltung neue Erkenntnisse erwerben konnten.
- 3.6 die angesprochenen Möglichkeiten zur Seminargestaltung für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.

Acht Aussagen zu den Seminarinhalten für das Blockseminar 'Einführung in die Tutorentätigkeit': (quantitative Items) die Studierenden geben an, ob

3.1 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Kennenlernen neue Erkenntnisse erwerben konnten.

3.2 die angesprochenen Möglichkeiten zum Thema Kennenlernen für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.

3.5 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Aufgaben und Rollen als Tutorin neue Erkenntnisse erwerben konnten.

3.6 die erarbeiteten Inhalte für die Vorbereitung und Durchführung der Tutorien als hilfreich angesehen wurden.

3.9 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema partizipativer Führungsstil neue Erkenntnisse erwerben konnten.

3.10 die angesprochenen Möglichkeiten zum Thema partizipativer Führungsstil für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.

3.13 sie mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Vorbereitung der eigenen Tutoriumssitzung neue Erkenntnisse erwerben konnten.

3.14 die angesprochenen Möglichkeiten zum Thema Vorbereitung der eigenen Tutoriumssitzung für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.

Zwei allgemeine Aussagen zu den Seminarinhalten für das Blockseminar 'Gestaltung der Einführungswoche': (quantitative Items) die Studierenden geben an, ob

3.1 sie mit den erarbeiteten Inhalten neue Erkenntnisse erwerben konnten.

3.2 die angesprochenen Möglichkeiten zu den Themen für ihre (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar waren.

Nach den quantitativen Items zu einem Seminarinhalt gaben die Studierenden jeweils qualitative Antworten dazu,

- welche Anregungen aus diesem Themenbereich für besonders wertvoll gehalten werden

- ob Aspekte zu diesem Themenbereich vermisst wurden

Für das semesterbegleitende Seminar sind das die Items: 3.3; 3.4; 3.7; 3.8

Für das Blockseminar 'Einführung in die Tutorentätigkeit' sind das die Items: 3.3; 3.4; 3.7; 3.8; 3.11; 3.12; 3.15; 3.16

Für das Blockseminar 'Gestaltung der Einführungswoche' sind das die Items: 3.3; 3.4

4.

Fünf Aussagen zur **Gruppenleitung** für alle Seminare

die Studierenden geben bei den quantitativen Items an, inwieweit

- 4.1 die Seminarleiterinnen gut vorbereitet und kompetent wirkten.
- 4.2 die Seminarleiterinnen freundlich und ermutigend waren.
- 4.3 die Seminarleiterinnen für einen effizienten Ablauf des Seminars sorgten.
- 4.4 die Seminarleiterinnen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff an regten.
- 4.5 die Seminarleiterinnen die Inhalte methodisch interessant vermittelt haben.

Die Studierenden wurden um Stellungnahme dazu gebeten (qualitative Items), was

- 4.6 Ihnen an der Gruppenleitung gefallen hat ?
- 4.7 Ihnen an der Gruppenleitung gefehlt hat?

5.

Vier Aussagen zum **Gruppenklima** für alle Seminare

die Studierenden geben bei den quantitativen Items an, ob

- 5.1 sie sich in der Gruppe wohl gefühlt haben.
- 5.2 die Zusammenarbeit in der Gruppe unproblematisch und kooperativ war.
- 5.3 die gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe hoch war.
- 5.4 das Gruppenklima so war, daß es ihnen leicht fiel, sich einzubringen.

Abschließend wurden die Seminarteilnehmerinnen zu weiteren Anmerkungen innerhalb dieser Kategorie aufgefordert.

- 5.5 „Außerdem möchte ich noch anmerken: ...“

6.

Zwei Aussagen zu den **Seminarunterlagen** für alle Seminare

die Studierenden geben bei den quantitativen Items an, ob

6.1 die Seminarunterlagen Anleitung und Hilfe zum Selbststudium geben.

6.2 sie die Seminarunterlagen für die Vorbereitung ihrer Seminare / Tutorien benutzen.

Abschließend wurden die Seminarteilnehmerinnen zu weiteren Anmerkungen innerhalb dieser Kategorie aufgefordert.

6.3 „Außerdem möchte ich zu den Seminarunterlagen noch anmerken: ...“

7.

Zwei qualitative **Items zur Vorbereitung der Tutorien**

die Studierenden geben an,

7.1 was sie noch bräuchten, um ihr Tutorium erfolgreicher durchführen zu können

7.2 welche Empfehlung sie an nachfolgende TutorInnen aussprechen würden,
wie diese sich vorbereiten sollten ?

In einer Reliabilitätsanalyse, in die nur acht Fragebogen einbezogen werden konnten, wurde ein Alphawert nach Cronbach von .67 berechnet.

Der zuerst eingesetzte Fragebogen ist beispielhaft auf den folgenden Seiten einzusehen.

Fragebogen

Liebe Tutorin, lieber Tutor,

mit Beginn des Jahres 1997 konnte die Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal (ZSB) das „Tutorienprojekt“ - ein neues Seminarangebot für Tutorinnen und Tutoren - beginnen. Sie haben im Sommersemester 1997 an der ersten Tutorinnen- und Tutorenschulung teilgenommen. Wir bitten Sie, das Seminar zu bewerten.

Anhand Ihrer Bewertung möchten wir ermitteln, inwieweit unser Angebot von Ihnen als hilfreich für Ihre Arbeit als Tutorin oder Tutor angesehen wird. Das Ergebnis Ihrer Bewertung wird in die Planung der folgenden Seminare eingehen.

Bitte füllen Sie den Fragebogen vollständig aus. Anonymität wird gewährleistet !

2. Fragen zur Seminarkonzeption

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen in bezug auf die beiden Aspekte:

a) inwieweit die Aussagen Ihrer Meinung zutreffen.

Dafür steht Ihnen eine vierstufige Skala zur Verfügung mit den Bewertungsmöglichkeiten trifft voll zu; trifft zu; trifft wenig zu; trifft gar nicht zu

b) wie wichtig Ihnen der Inhalt der Aussagen ist.

Dafür steht Ihnen eine vierstufige Skala zur Verfügung mit den Bewertungsmöglichkeiten sehr wichtig; wichtig; weniger wichtig; gar nicht wichtig

Bitte kreuzen Sie entsprechend Ihrer Bewertung die Skalen an.

2.1 Das Seminar habe ich als qualifizierend, unterstützend und kompetenzfördernd in bezug auf meine (zukünftige) Tätigkeit erlebt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.2 In den einzelnen Veranstaltungen wurden emotionale, kognitive und Verhaltensaspekte angesprochen.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.3 Die Fragen, Interessen und Wünsche der Tutorinnen und Tutoren wurden berücksichtigt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.4 Die Seminargestaltung war so, daß sie zu aktiver Beteiligung der Tutorinnen und Tutoren aufforderte.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.5 Innerhalb der Veranstaltungen wurde genügend Raum für Seminarkritik und

Mitgestaltungsmöglichkeiten gegeben.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.6 Für die Supervision wurde ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.7 Für die thematische Arbeit wurde ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

2.8 Außerdem möchte ich noch anmerken:

3. Fragen zu den Seminarinhalten

3.1 Mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Konflikt konnte ich neue Erkenntnisse

erwerben.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

3.2 Die angesprochenen Möglichkeiten zur Prävention und Intervention der Eskalation von

Konflikten waren für meine (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

3.3 Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich für besonders wertvoll ?

3.4 Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

3.5 Mit den erarbeiteten Inhalten zu dem Thema Seminargestaltung konnte ich neue Erkenntnisse erwerben.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

3.6 Die angesprochenen Möglichkeiten zur Seminargestaltung waren für meine (zukünftige) Arbeit bedeutsam und umsetzbar.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

3.7 Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich für besonders wertvoll ?

3.8 Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

4. Fragen zur Seminarleitung

4.1 Die Seminarleiterinnen wirkten gut vorbereitet und kompetent.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

4.2 Die Seminarleiterinnen waren freundlich und ermutigend.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

4.3 Die Seminarleiterinnen sorgten für einen effizienten Ablauf des Seminars.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

4.4 Die Seminarleiterinnen regten zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff an.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

4.5 Die Seminarleiterinnen haben die Inhalte methodisch interessant vermittelt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

4.6 Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefallen ?

4.7 Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefehlt ?

5. Fragen zum Gruppenklima

5.1 In der Gruppe habe ich mich wohl gefühlt.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

5.2 Die Zusammenarbeit in der Gruppe war unproblematisch und kooperativ.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

5.3 Die gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe war hoch.

Die Aussage trifft

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

5.4 Das Gruppenklima war so, daß es mir leicht fiel, mich einzubringen.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

5.5 Außerdem möchte ich noch anmerken:

6. Fragen zu den Seminarunterlagen

6.1 Die Seminarunterlagen geben Anleitung und Hilfe zum Selbststudium.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

6.2 Ich konnte die Seminarunterlagen für die Vorbereitung meiner Seminare benutzen.

Die Aussage trifft ...

voll zu	zu	wenig zu	gar nicht zu
---------	----	----------	--------------

Der Aspekt ist mir

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
--------------	---------	-----------------	-------------------

6.3 Außerdem möchte ich zu den Seminarunterlagen noch anmerken:

7. Fragen zur Vorbereitung der Tutorien

7.1 Um mein Tutorium erfolgreicher durchführen zu können, brauchte ich noch folgendes:

7.2 Wenn Sie an nachfolgende TutorInnen eine Empfehlung aussprechen würden, wie sollten diese sich vorbereiten ?

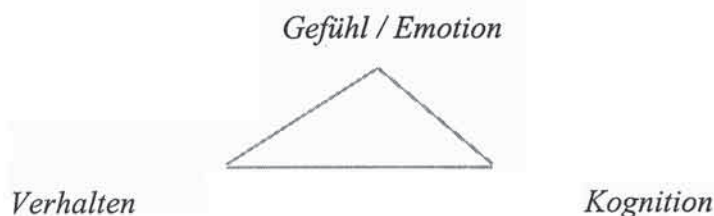
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit



Anhang C

Folienpräsentation der Seminarkonzeption

- **Ziel:** *Qualifizierung, Kompetenzförderung, Unterstützung der Tutorinnen und Tutoren teilnehmerorientierte Semingestaltung, die sich direkt auf die Tätigkeit der Zielgruppe bezieht*
- **Wie - Methodische Gestaltung:** *Lernen mit Herz, Kopf und Hand*



werden im Seminarverlauf angesprochen

- *Jeder Seminartag wird mit der Frage nach aktuellen Problemen und Wünschen der TeilnehmerInnen beginnen - mindestens die Hälfte der Zeit wird für die zuvor bestimmte thematische Arbeit genutzt*
 - *Aktive Beteiligung der TeilnehmerInnen ist erwünscht: erst die gemeinsame Gestaltung ist das Salz in der Suppe*
 - *Der kritische Blick der SeminarteilnehmerInnen auf die Seminarleiterinnen ist erwünscht: Fragen, Vorschläge etc. sind willkommen und können nur der gemeinsamen Weiterbildung dienen: Die Seminarleiterinnen stehen in derselben Situation wie die SeminarteilnehmerInnen in ihren Tutorengruppen*
- **Was:** *Vorabüberlegungen der Seminarleiterinnen:*

Semesterbegleitende Supervision zur Arbeit mit Studierenden mit den möglichen Inhalten:

- *Wissensvermittlung über psychologische Prozesse in Gruppen*
- *Einübung des Umgangs mit schwierigen Situationen*
- *Übungen zu Kommunikation und Kooperation*
- *Vermittlung eines breiten Methodenrepertoires zur Gruppenarbeit - Handwerkszeug für den Lehr- / Lernprozeß gemeinsam erarbeiten*
- *Vermittlung von außerfachlichen Lern- und Arbeitstechniken*

Ergebnis der thematischen Festlegung

Umgang mit schwierigen Situationen 8Pkt

- Vermeidung von Gedankensprüngen
- Problem: ein Thema interessiert einen Teil der Gruppe sehr ein anderen gar nicht. Wie kann ich methodisch damit umgehen ?
- Wie kann ich als Moderatorin oder Moderator neutral bleiben ?
- Wie gehe ich damit um, wenn die Erwartungen der Teilnehmer nicht erfüllt werden ?
- Gruppenkonflikte: Entstehung / Lösung / Vorbeugung
- Konfliktsituationen bewältigen
- Konflikte / Probleme lösen - ohne zu autoritär zu wirken
- Wie behandle ich Gruppen "störer" ?
- Wie gehe ich mit Konflikten in der Gruppe um ? (Konfliktlösungsstrategien)
- Wie löse ich Konflikte innerhalb der Gruppe ?
- Umgang mit Konfliktsituationen
- Warum fühlen sich viele Mitarbeiter (bei Diskussionen) persönlich angegriffen ? Wie vermeide ich das ?

Seminargestaltung 8Pkt

- Erlebnisorientiert
- alternative Lehrmethoden
- Dinge interessant „rüberbringen“
- alternative Problemlösemethoden
- verschiedene Präsentationsmöglichkeiten
- Moderationsmethoden
- Einsatz von Gestaltungsmitteln im Tutorium
- Meta-Plan: Wie moderiere ich das ? Wie strukturiere ich das ?
- Wie sieht die Struktur von Tutorien / Seminaren aus (bzw. sollte sie aussehen)
- Formen ausprobieren, um Inhalte rüberzubringen
- Methodik im Tutorium

Motivation 5Pkt

- Keiner sagt was - alle beschwerten sich !
- Wie kann ich motivieren?
- Motivation zur Mitarbeit in der Gruppe
- Wie motiviere ich Gruppen zur Eigenarbeit und vermeide Konsumhaltung
- Motivation anderer Studierender
- Möglichkeiten zu motivieren
- Wie bewege ich Leute zur Mitarbeit

Leiterrolle 5Pkt

- Führungsqualitäten von Gruppenleitern
 - Welche sind das?
 - Wie erwerb ich Sie?

Organisation 4Pkt

- Arbeitnehmer der Uni
- Bürokratie der Uni oder Was gibt es Wo?
- Haushalt, Titel und Mittel

Gruppenprozesse 0Pkt

- Prozess der Meinungsbildung
- Dynamik der Gruppe
- Gruppenprozesse

Arbeits- und Lerntechniken

Leitfragen zu dem Thema ‚Umgang mit schwierigen Situationen / Konfliktsituationen‘

1. Was ist für mich eine schwierige Situation / ein Konflikt ?
2. Welche Gefühle treten bei mir in Konfliktsituationen auf ?
3. Welche Art von Konflikten kenne ich ?
4. Wie verhalte ich mich -
was tue ich, was denke ich im allgemeinen in Konfliktsituationen ?
5. Welche Einstellungen habe ich gegenüber von Konflikten ? (beispielsweise notwendiges Übel, müssen nicht sein etc.)
6. Was möchte ich erreichen, wenn Konflikte aufgetreten sind ?
7. Welche Ursachen nehme ich als Auslöser von Konflikten an ?

Fragen für das Paarinterview im Blockseminar ‚Einführung in die Tutorentätigkeit‘

Wer bist Du ? Name, Studienfach;

Wie fühlst Du Dich jetzt ?;

Was machst Du ? TutorIn, wenn ja - welches Tutorium, Arbeit in der Fachschaft, wenn ja - was ?;

Hast Du schon Erfahrungen in Gruppenleitung gesammelt ?; Was bewegt Dich zur Teilnahme an diesem Seminar ?;

Was erwartest Du von diesem Seminar in bezug auf *die Inhalte*: welcher Inhalt ist für Dich besonders bedeutsam ?; in bezug auf *die Gestaltung*; in bezug auf *den gemeinsamen Umgang miteinander* (Was möchtest Du auf jeden Fall erleben? Was möchtest Du auf keinen Fall erleben?)

Steckbrief für das Blockseminar ‚Gestaltung der Einführungswoche‘

Name, Studienfach	Motivation zur Fachschaftsarbeit / TutorIn in der Einführungswoche
Persönliches, Freizeitaktivitäten	Selbstportrait oder andere Zeichnung, die mit mir zu tun hat

Fragen zur Erwartungskklärung im Blocckseminar ‘Gestaltung der Einführungswoche’

Was möchte ich auf jeden Fall / auf keinen Fall erleben ?

Was verspreche ich mir von der Einführungswoche ?

Was erhoffe ich mir von diesem Seminar ?

Literatur, die für die Zusammenstellung der Seminarunterlagen verwendet wurde

Brokmann-Nooren; C; Grieb, I. & Raapke, H.-D. (Hrsg.) (1996); Handreichungen für die nebenberufliche Qualifizierung (NQ) in der Erwachsenenbildung; Bundeszentrale für politische Bildung; Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Cohn, R. (1978); Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle; Stuttgart: Klett-Cotta

Cohn, R. C. und Terfurth (Hrsg.) (1993); TZI macht Schule: Lebendiges Lehren und Lernen; Stuttgart: Klett-Cotta

Decker, F. (1984); Grundlagen und neue Ansätze der Weiterbildung; Handbuch der Weiterbildung für die Praxis in Wirtschaft und Verwaltung; Bd. 7 , Jeserich, W. Hrsg); Wien: Hanser

Deitering, F. G. (1995); Selbstgesteuertes Lernen; Schriftenreihe Psychologie und innovatives Management; Göttingen: Verl. für Angewandte Psychologie

Diepold, P. & Ritter, J. (1975); Gruppenarbeit und Tutorenausbildung; Blickpunkt Hochschuldidaktik 38; Hamburg: Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V.

Donnert, R. (1990); Am Anfang war die Tafel ...: praktischer Leitfaden für Moderation, Seminargestaltung, Vortrag, Lehrgespräch und Unterweisung; München: Lexika- Verl.

Dorsch, F. (Hrsg.) (1987); Psychologisches Wörterbuch; 11. erg. Aufl.; Bern: Huber

Felfe, J. (1995); Supervision in Organisationen; In C. Marggraf (Hrsg.); Soziale Kompetenz und Innovation; Wirtschaftspsychologie, Bd. 2; Frankfurt a.M.: Lang

Gäde, E.-G. & Listing, T. (1992); Gruppen erfolgreich leiten: Empfehlungen für die Zusammenarbeit mit Erwachsenen; Mainz: Matthias-Grünwald-Verl.

Geißler, K. A. (1993); Anfangssituationen: Was man tun und besser lassen sollte; 5. völlig neu bearb. Aufl.; Weinheim, Basel: Beltz

Glasl, F. (1980); Konfliktmanagement: Diagnose und Behandlung von Konflikten in Organisationen; (Organisationsentwicklung in der Praxis; 2); Bern, Stuttgart: Haupt

Greif, S.; Finger, A.; Jerusel, S. (Hrsg.) (1993); Praxis des selbstorganisierten Lernens: Einführung und Leittexte; Herausgegeben von der IG Chemie-Papier-Keramik; Köln: Bund-Verlag

- Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Bielefeld** (Hrsg.) (4/1994); Diskussionsbeiträge zur Ausbildungsforschung und Studienreform; TutorInnen - Tips / Hilfen zur Vorbereitung von Tutorien (Projektgruppe TutorInnenprogramm des IZHD Bielefeld)
- Knoll, J.** (1986); Kurs- und Seminarmethoden: ein Arbeitsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen; München: Hueber
- Kösel, E.** (1995); Die Modellierung von Lernwelten: ein Handbuch zur subjektiven Didaktik; 2. Aufl.; Elztal-Dallau: Laub
- Langmaack, B.** (1991); Themenzentrierte Interaktion: Einführende Texte rund ums Dreieck; Weinheim: Psychologie Verlags Union
- Lenkungsgruppe Tutorienprogramme** (Hrsg.) (1994); Didaktischer Leitfaden zur fächerübergreifenden Tutorinnenqualifizierung - speziell für Tutorinnen in Studieneingangphasen und Orientierungseinheiten; Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
- Marburger Autorenkollektiv** (1977); Leitfaden für die Tutorenarbeit. Didaktische Materialien für die Arbeit in studentischen Kleingruppen; Blickpunkt Hochschuldidaktik 42; Hamburg
- Meyer, H.** (1988); Unterrichtsmethoden; I. Theorieband (2. Aufl.); Frankfurt a.M.: Scriptor
- Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen** (1990); Aktionsprogramm Qualität der Lehre. Abschlußbericht; zweite erw. Aufl.; Düsseldorf



Teilnahmebescheinigung

hat an einem Seminar der fachübergreifenden Tutorenschulung der Zentralen Studienberatung (ZSB) der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal mit Erfolg teilgenommen.

Das Seminar fand in der Zeit vom 14.04. bis 23.06.1997 an sechs Tagen mit je vier Unterrichtsstunden statt.

Zum Thema

**„Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung von
Tutorinnen und Tutoren für die Arbeit mit Studierendengruppen“**

wurden folgende Kenntnisse vermittelt:

- Zusammenhang von Kognition, Emotion und Verhalten im Lehr- und Lernprozeß
- Kennenlernen und Erproben von Elementen der Prozeßsteuerung in Gruppen anhand von Moderationsmethoden und Rollenspielen
- Diagnose von Konflikten und Präventionsmöglichkeiten
- Transfermöglichkeiten der Seminarergebnisse in die Tutorentätigkeit
- Kollegiale Unterstützung durch Supervision

Wuppertal, den 23.06.1997

U. Haake
Ute Haake
(Dipl.-Psych.)

U. Leonhardt
Ulrike Leonhardt
(Dipl.-Psych.)

Anhang D

Qualitative Auswertung des Fragebogens zur ersten semesterbegleitenden Unterstützung im Sommersemester 1997

Die Anmerkungen der Studierenden werden wörtlich wiedergegeben. Sofern dieses Zeichen: - vermerkt ist, hat die betreffende Person auf eine Anmerkung verzichtet.

Anmerkungen der Studierenden zu der Seminarkonzeption

2.8 zügigerer Ablauf erwünscht; - ; - ; - ; etwas mehr thematische Arbeit und dafür weniger Supervision hätte mir besser gefallen; - ; - ; - ; daß trotz allem manchmal die Zeit zu kurz war; weniger Supervision bzw. fester Zeitplan; Manchmal hat mir die Führung der Seminarleitung gefehlt. (6 Personen ohne Anmerkung)

Anmerkung der Studierenden zu den Seminarinhalten

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (Konflikt) für besonders wertvoll ? Item 3.3

Karteikartenabfrage, eigene Konfliktlösungen; - ; - ; - ; - ; Konflikte nicht nur für den Augenblick lösen, sondern Perspektiven suchen; Rollenspiele; Rollenspiel: Beobachten können, wie ich mich in Konfliktsituationen verhalte, welche Alternativen ich habe. Neue Sichtweise für Konfliktlösungen z. B. Kooperation statt Konfrontation; sich nochmal bewußt gemacht zu haben, wie Konflikte entstehen und die Prävention; - ;. (6 Personen ohne Anmerkung)

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.4

- ; - ; - ; - ; - ; Wie gehe ich mit einzelnen „Unruhestiftern“ um; - ; Weitere Konfliktlösungsstrategien neben Rollenspiel wären hilfreich gewesen; ich hatte keine Konfliktsituationen; - ; Tutoren als Arbeitnehmer der Uni;. (6 Personen ohne Anmerkung)

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (Seminargestaltung) für besonders wertvoll ? Item 3.7

Mut eigene / eure Ideen auch mal umzusetzen; Anregungen zur Seminargestaltung: alle Moderationstechniken; - ; - ; - ; - ; Moderationsmethoden; Auswertungsmethoden wie z.B. Stimmungsbarometer; Moderation, Anfangs- und Abschlußrunde; verschiedene Möglichkeiten einer Seminargestaltung; - . (4 Personen ohne Anmerkung)

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.8 (9 Personen ohne Anmerkung)

-; -; -; Erarbeitung innovativer Aspekte; -; konkretes Handwerkszeug; -; -; -; -; -.

Anmerkungen der Studierenden zu der Seminarleitung

Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefallen ? Item 4.6

eure Motivation und die Materialien; die Anregung zur Mitarbeit und die „Verpackung“ der Inhalte; Empathische, akzeptierende Haltung gegenüber den Teilnehmern; sehr partnerschaftliche Leitung, gutes Eingehen auf Anregungen der Gruppe, nicht direktiv; die Gruppenleitung hat sich immer viel Mühe bei der Vorbereitung gemacht und doch allen Teilnehmern die Möglichkeit zur Mitgestaltung gegeben; von der Konzeption her hatte die Gruppenleitung das Seminar gut durchdacht; -; die Gruppenleitung war gut vorbereitet; die geschaffene Atmosphäre, kritikfähig, stellten die Bedürfnisse in den Vordergrund; die Gruppenleiter waren in die Gruppe integriert; - . (2 Person ohne Anmerkung)

Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefehlt ? Item 4.7

manchmal kann es auch direkter sein, fehlt noch Erfahrung; die „Verpackung“ der Inhalte war etwas zu ausführlich, so daß die Inhalte zu kurz kamen; -; -; der Zeitplan hätte von der Gruppenleitung öfters stärker eingehalten werden sollen; manchmal etwas bessere Zeiteinteilung (Kürzung), mehr Inhalte hätten übergebracht werden können; -; Zum Teil reagierte sie zu wenig flexibel auf die Gruppendynamik und blieb zu eng an ihrem Konzept; in manchen Sitzungen die Zeitkoordination; zeitlicher und inhaltlicher Ablauf besser im Auge behalten. Am Ende der jeweiligen Sitzung sollte das Thema besprochen sein; Einhaltung gesetzter Zeitrahmen, zum Teil zu langer Zeitbedarf, um Entscheidungen zum weiteren Seminarablauf zu finden (Prozeß forcieren). (3 Personen ohne Anmerkung)

Anmerkungen der Studierenden zu dem Gruppenklim..

Item 5.5

-; -; -; -; -; auch trotz möglicher Spannungen zwischen einzelnen Gruppenmitgliedern war die Stimmung insgesamt gut; natürlich gab es auch Probleme unter den einzelnen Teilnehmern, wurde aber von der Gruppe und der Leitung gut aufgefangen und wirkte sich somit positiv auf die Kooperation in der Gruppe aus; -; -; -; - . (9 Personen ohne Anmerkung)

Anmerkungen der Studierenden zu den Seminarunterlagen

Item 6.3

Super; - ; danke für die Mühe; - ; die Seminarunterlagen waren einfach sehr gut; - ; - ; - ; daß sie mir eher in Zukunft helfen, wenn sie nicht mehr so aktuell im Kopf sind; - ; sehr umfangreich und brauchbar. (6 Personen ohne Anmerkung)

Anmerkungen der Studierenden in bezug auf die Vorbereitung der Tutorien

Um mein Tutorium erfolgreicher durchführen zu können, brauchte ich noch folgendes:

Item 71

Ideen sind mir wichtig; - ; - ; ständige Möglichkeit der Supervision und gemeinsame Erarbeitung neuer Konzepte; mehr „Handwerkszeug“, sprich konkrete Materialien / didaktische Mittel; mehr Anregungen zur Diskussionsleitung, inwieweit ich mich als Person einbringen kann oder als Moderator außen vor bleiben muß, vielleicht noch einige Anregungen zu Interaktionsmöglichkeiten; Supervision, Möglichkeiten zum Üben der Moderationsmethoden, Rollenspiel; - ; - ; - ; (6 Personen ohne Anmerkung)

Wenn Sie an nachfolgende TutorInnen eine Empfehlung aussprechen würden, wie sollten diese sich vorbereiten ? Item 7.2

vor allem sollte mehr reflektiert werden und nicht einfach die Vorgänger fortgeführt werden; - ; Erfahrungsaustausch mit anderen Tutoren; mit Hilfe eines solchen Seminars; in Gruppen mit den anderen TutorInnen und Lehrenden; neben dem Literaturstudium vor allem „learning by doing“. Und: Methode ist maximal 40 %, der Rest ist Persönlichkeit; die didaktische Aufbereitung ist ein sehr wichtiger Aspekt. Üben ist dabei sehr wichtig. Ein theoretisches Wissen darum, ersetzt kein Rollenspiel; - ; Kennelernmethoden, eigenes Konzept aber variabel mit den Wünschen der Teilnehmer, Eingangs- und Abschlußrunde, Gedanken dazu, was alles passieren kann (Konflikte, Demotivation ...) und wie man zu Lösungen kommt; - ; - . (4 Personen ohne Anmerkung)

Qualitative Auswertung des Fragebogens für das Blockseminar Einführung in die Tutorentätigkeit

Anmerkungen der Studierenden zu der Seminarkonzeption

Item 2.6

1 Pers. geantwortet, 7 nicht

„Die äußere Atmosphäre könnte durch Getränke und andere Utensilien unterstützt werden“;

Anmerkung der Studierenden zu den Seminarinhalten

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (Kennenlernen) für besonders wertvoll ? Item 3.3

7 Pers. geantwortet, 1 nicht

„Gestaltung des Kennenlernens“; „-Genügend Zeit zum Kennenlernen einplanen, -die Stärkung des „Wir“-gefühls als wichtiges Mittel zum guten Arbeiten“; „Das Repertoire wird erweitert“; -
“Die angesprochenen tatsächlich umsetzbaren Möglichkeiten“; „Paarinterview“;
„Spielanregungen“; „alle Kennenlernspielchen“

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.4

1 Pers. geantwortet, 7 nicht

„keine“;

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (Aufgaben und Rolle als TutorIn) für besonders wertvoll ? Item 3.7

5Pers. geantwortet, 3 nicht

„Nach dem Seminar habe ich mich wirklich als Tutorin gefühlt, war mir dessen bewußt (bzw. bin es)“; „-Methoden des Kennenlernens, -Austausch über verschiedene Formen/Aufgaben des Tutoriums“; „Die Aufgaben, die lt. Ministeriumsbericht für diese Tätigkeit vorgesehen sind bzw. die, die ausdrücklich als „Nicht-Aufgabe“ genannt werden.“; „Der/dem Tuorin/Tutor wird der „Rücken gestärkt“ in Bezug auf die Handlungs- und Kompetenzbereiche“; „-Ich soll zur Selbständigkeit animieren und abnehmende Studentenzahlen positiv werten und nicht als Versagen“

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.8

8 Pers. keine Angaben

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (partizipativer Leitungsstil) für besonders wertvoll ? Item 3.11

8 Pers. keine Angaben

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.12

8 Pers. keine Angaben

Welche Anregungen halten Sie aus diesem Themenbereich (Vorbereitung der eigenen Tutoriumssitzung) für besonders wertvoll ? Item 3.15

3 Pers. geantwortet, 5 nicht

„Gedanken um die Ziele, (Was will z.B. ich eigentlich?)“; „Viele Tips und Ideen ergaben sich durch die Gruppenarbeit, so daß man mehr Neues dazu lernen konnte“; „Die Vorbereitung sollte nicht unbedingt durchgezogen werden, die Wünsche sollten sofort berücksichtigt werden“;

Nennen Sie bitte Aspekte zu diesem Themenbereich, die Ihnen für Ihre Arbeit gefehlt haben:

Item 3.16

8 Pers. keine Angaben

Anmerkungen der Studierenden zu der Seminarleitung

Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefallen ? Item 4.6

7 Pers. geantwortet, 1 nicht

„Auf Probleme die eintraten wurde sofort eingegangen“; „Die Zusammenarbeit zweier völlig unterschiedlicher Persönlichkeiten in gemeinsamer Leitungsfunktion beobachten zu können war sehr wertvoll, die Einbringung in die Gruppe, so daß sie nicht wie Außenstehende, sondern wie ein Teil der Gruppe wirkten.“; „Flexibilität und Wärme der Leiterinnen“; „Gute, inhaltlich interessante und nützliche Themen“; „Offenheit in Bezug auf die Methoden / Ziele der Arbeit“; „Die offensichtlich gute Zusammenarbeit der beiden, die Fähigkeit, alle in die Diskussion einzubeziehen, das große Engagement.“; „Die Teamarbeit der Leiter untereinander“

Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefehlt ? Item 4.7

5 Pers. geantwortet, 3 nicht

„Etwas mehr Durchsetzungskraft (aber nur etwas) die Gruppe zu lenken, (wobei nicht gemeint ist, daß die Eigendynamik der Gruppe übergangen werden soll“; „Manchmal hätten sie Zwecks des Weiterkommens im Stoff härter durchgreifen können“; „Konsequentes verfolgen offener Konflikte (soweit im Rahmen des Seminars überhaupt möglich....)“; „-Etwas bessere Zeiteinteilung, da Themen teilweise geschlabbert wurden, -etwas energischeres Eingreifen bei Diskussionen, die entgleisen“; „Nichts“;

Anmerkungen der Studierenden zu dem Gruppenklima

Item 5.5

3 Pers. geantwortet, 5 nicht

„Es hat viel Spaß gemacht“; „Schade, daß ihr z.B.: in der Mittagspause nicht mit uns habt Mittagessen können, da ihr Kopieren ward, etc, schön, daß es eine Teilnahmebescheinigung gab!“; „Bei ganztägigen Seminaren sollte die Versorgungsfrage vor allem der Getränke besser geklärt sein“

Anmerkungen der Studierenden zu den Seminarunterlagen

Item 6.3

3 Pers. geantwortet, 5 nicht

„Viele Literaturangaben!“; „Gute Handreichung (Vollständigkeit!), die ich aber aufgrund der spezifischen Ausrichtung meines Tutoriums wenig umsetzen kann. -generell zum Seminar: Für mich entscheidend war letztendlich der infolge des Seminars erlebte (weitere) Motivationsgewinn für die Durchführung des Tutoriums“; „Vielleicht noch ein paar Spielchen?“;

Anmerkungen der Studierenden in bezug auf die Vorbereitung der Tutorien

Um mein Tutorium erfolgreicher durchführen zu können, brauchte ich noch folgendes:

Item 7.1

2 Pers. geantwortet, 6 nicht

„Bessere Zusammenarbeit in der Gruppe“; „Inhaltliche Hilfestellung“;

Wenn Sie an nachfolgende TutorInnen eine Empfehlung aussprechen würden, wie sollten diese sich vorbereiten ? Item 7.2

5 Pers. geantwortet, 3 nicht

„Bereiche mit anderen TutorInnen des Faches ansprechen“; „Ziele und Inhalte des eigenen Tutoriums in Berichtform zusammenfassen, um sich über die eigene Motivation / Zielsetzung / Handlungsweise klarzuwerden → erst dann fruchtbare Auseinandersetzung mit anderen Konzeptionen möglich“; „Sich Ziele definieren, unsere Unterlagen kopieren, eure Seminare besuchen (wichtig)“; „Dieses Vorbereitungsseminar ist eine große Hilfe für den Einstieg. Es gibt den TutorInnen sicherlich eher Sicherheit für ihre Arbeit und setzt ein Zeichen der Uni, daß sich , sie, ihr um diese Arbeit bemühen. Auch denke ich, daß der Kontakt zwischen den TutorInnen sich entwickeln wird (siehe Gruppenklima!), da wir so solidarische Ansprechpartner für unsere Probleme gefunden haben! Vielen Dank! Ihr ward super!“;

„-Lebenserfahrung mitbringen, -Flexibilität überprüfen und ggf. erhöhen, - Konkurrenzdenken zurückstecken und Teamarbeit angewöhnen, so es um das Tutorium und die Organisation desselben geht.“

Qualitative Auswertung des Fragebogens für das Blockseminar ‘Gestaltung der Einführungswoche’

Modifikation des ersten Fragebogens: Fragen zum Seminarinhalt wurden aus zeitlichen Gründen nicht mehr differenziert gestellt.

Von acht Personen liegen Fragebogendaten vor.

Item 2.6 Anmerkungen zur Seminarkonzeption

Das Seminar war meiner Meinung sehr auf die Tutoren zugeschnitten und flexibel konzipiert; Das Seminar gab verschiedene Anregungen zur Gestaltung der Einführungswoche (Tutoren-tätigkeit), die vielseitig (auch im privaten Bereich) zu verwenden sind; - ; Ich habe mich in der Gruppe sehr wohl gefühlt, wodurch es für mich natürlich leichter war, meine Meinung zu äußern; Schön, daß es zu großen Teilen sehr praktisch war; Ich fühlte mich in der Gruppe sehr gut aufgehoben und gelöst; - ; - ; (3 Personen ohne Anmerkung)

Item 3.3 Welche thematischen Anregungen halten Sie für besonders wertvoll ?

Motivation, Gruppenbildung, Förderung des gegenseitigen Kennenlernens; Wie komme ich am schnellsten und effektivsten in Kontakt mit Erstsemestern (Studenten) → Kennenlernspiele, vor welchen Problemen stehen Erstsemester; Gestalten einer Rede in einem Theaterstück, Anregungen für Ersti-Fahrt wie Kennenlernspiele etc., das Miteinander der Erstsemester durch gemeinsames Mensa-Essengehen, Abendgestaltung etc. zu fördern; praktische Umsetzungsmöglichkeiten, die direkt ausprobiert werden; Kennenlernspiele, Dinge, auch wenn sie für uns für die Einführungswoche nicht immer zutreffen, Übungen zur Einführungsveranstaltungsrede, Möglichkeiten, die da geboten wurden; Rolle von Tutor in einer Gruppe, Motivation einer Gruppe; Fragenzettel, für die Einbeziehung der ErstsemestlerInnen in die Einführungsveranstaltung, Herausstellen der Bedeutsamkeit der Gruppenarbeit; Die Ideen zur Kennenlernphase und die Kartenabfrage; (keine Auslassung)

Item 3.4 Welche Aspekte haben Ihnen zu diesem Themenbereich gefehlt

- ; Wie wirke ich mit meinem Verhalten, sprechen und Gesten auf Fremde (Erstsemester); Aspekte aus dem Rhetorik-Bereich: Wie baue ich eine Rede auf, wie halte ich sie am besten, wie rede ich möglichst verständlich etc.; größerer Austausch zu anderen Fachschaften; - ; - ; - ; etwas mehr theoretische Aspekte, besonders zum Cohn’schen Dreieck; (4 Personen ohne Anmerkung)

Item 4.6 Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefallen ?

Flexibilität, das Eingehen auf unsere Wünsche wurde berücksichtigt, viel Praxis wurde benutzt; Viele Anregungen und Tips; Eingehen auf Einwände von Gruppenmitgliedern; Gruppenmitglieder durften Ablauf weitgehend mit bestimmen; Die Gruppenleitung war für alle offen und sehr flexibel, sie ist auf die Wünsche der Teilnehmer eingegangen und hat versucht, sie unterzubringen; Man hatte selber viele Möglichkeiten, das Seminar mitzugestalten, wir konnten Inhalte auch selber noch mit einbringen; ist auf unsere Anregungen, Ideen immer eingegangen; Kompetente Wirkung, Ausstrahlung von Ruhe und viel Zeit; Die Gruppenleiterrolle wurde nicht übermäßig hervorgehoben; Eingehen auf die Wünsche der Teilnehmer; (keine Auslassung)

Item 4.7 Was hat Ihnen an der Gruppenleitung gefehlt ?

- ; - ; - ; selber mehr Kenntnis, wie bei anderen Fachschaften Einführungswochen ablaufen; Sachen, die im Sande verlaufen, Diskussionen, die zu keinem Ende kommen, zu beenden; - ; Da dieses Projekt sehr neu ist, fehlte etwas die Erfahrung aus vorhergegangenen Blockseminaren; - ; (5 Personen ohne Anmerkung)

Item 5.5 Anmerkungen zum Gruppenklima

Es war die beste Seminargruppe, in der ich bisher gearbeitet habe; - ; - ; - ; Schade, daß die meisten sich schon so gut kannten, Austausch mit mehr Fachschaften wäre interessanter gewesen, auch Leute von anderen Fachschaften haben sich gut eingeführt / eingebracht; - ; - ; Gruppenklima war bei uns eine Ausnahme: Da wir uns fast alle schon lange kennen, haben wir fast automatisch ein gutes Klima in der Gruppe; (5 Personen ohne Anmerkung)

Item 6.3 Anmerkungen zu den Seminarunterlagen

Es ist sehr schön eine so umfangreiche Seminarmappe für die eigene Arbeit mitzunehmen; Gut ausgearbeitet, so daß sie auch später noch nachvollziehbar und brauchbar sind; Ich habe mich noch nicht näher damit beschäftigt; Gute praktische Hinweise; - ; - ; Ich muß gestehen, daß ich die Unterlagen noch nicht gesichtet habe, daher erlaube ich mir kein Urteil, sorry !; - ; (3 Personen ohne Anmerkung)

Item 7.1 Um die Einführungswoche erfolgreicher durchführen zu können, brauchte ich noch folgendes

Wie geht man mit der eigenen Verwirrung um, Wo kann man sich noch vorbereiten, wie regeln andere das Thema (andere Fachschaften); Materialien in Form von Anregungen und

Möglichkeiten wie eine Einführungswoche zu gestalten ist; Rhetorikkurs, Infos, wo man Geld für Ersti-Einführung beantragen kann; Frage habe ich falsch verstanden (vorherige Antwort wurde durchgestrichen); - ; - ; Konkretere Beispiele für Spiele, mehr Zeit zwischen Seminar und Einführungswoche; - ; (3 Personen ohne Anmerkung)

Item 7.2 Wenn Sie an nachfolgende TutorInnen eine Empfehlung aussprechen würden, wie sollten diese sich vorbereiten

Gute Infos sammeln, die Atmosphäre auflockern, die Masse der Informationen, die man weitergibt auf wenig reduzieren; Eine Vorbereitung war fast nicht nötig, sie sollten die Bereitschaft mitbringen für die Gruppenarbeit und offen für neue Ideen sein; Sie sollten sich bemühen, neben der Informationsübermittlung auch das soziale Miteinander der Erstsemester zu fördern; Schon eine gewisse Vorstellung haben, was man in der Einführungswoche machen möchte; Flexibel in der Gestaltung der Einführungswoche sein - nicht genau festlegen; reden üben; Sie sollten so ein Seminar besuchen, und die erste Einführungswoche vielleicht in Begleitung eines „alten Hasen“ durchführen; Sich besser mit der eigenen Rolle auseinander zusetzen; (keine Auslassung)

Frage 7.1 und Frage 7.2 wurde von einigen Studierenden nicht richtig verstanden, dies klärte sich durch nachfragen als schon die meisten ihren Fragebogen abgegeben hatten.

